



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

58. Predig. Von der nechsten Gelegenheit zu sündigen/ allwo verworffen
werden die Entschuldigungen/ welche der Sünder vorschuzet/ daß er
dieselbige nit verlasse.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)



Die acht und fünffzigste Predig.

Von der nächsten Gelegenheit zu sündigen; allwo verworffen werden die Entschuldigungen/ welche der Sünder vorsetzet/ daß er dieselbige mit verlasse.

Revertere Virgo Israel, revertere ad civitates tuas istas. Usquéquo delicijs dissolveris Filia vaga? *Jeremia c. 31.*

Kehe zurück du Jungfrau Israel; kehe wider zu deinen Städten. Wie lang wilst du in deinen Lüsten herumuschweben/ du unbeständige Tochter? *Jeremia 31.*

Eingang.

I. **W**ie grosser Zuversicht komm ich heut zu predigen/ meine Christen! weil ich mich versichere/ daß mein Lehr wohl / ja mit Freud werde aufgenommen werden. Dann wann der Herr eines Haus/ da er schlaffet/ und gähling ein Feuer auskomet/ sich freuet/ wann einer mit grossem Geschrey ihn auffwöcket/ damit er nit verbrennet werde; wann man auch Wasser beybringt/ das Feuer zu löschen/ damit es nit weiter komme; so verhoffe ich/ es werde sich auch der Christ nit weniger erfreuen/ daß/ da er entschlaffen/ und in dem Haus seiner Seel/ da er durch die unreinen Lieb entstanden/ ich daher komme/ und ein grosses Geschrey mache/ umb ihne auffzuwöcken/ und mit dem Wasser der Lehr das unreine Feuer zu löschen. Die Letz/ welche die Sünd hinterlast/ solte gewiß genug seyn/ ein Abscheuen gegen denselben zu verursachen. Damit ihr dieses erkennet/ so mercket auff das/ was Gott gethan/ als unsere erste Elteren gesündigt haben. Er hat sie auß dem Paradenß der Freuden hinauß gejagt/ in welches er sie zuvor gefeget hatte: und damit sie nit etwann durch Ueberredung des Teuffels/ oder auß eigener Vermessenheit/ wider in das Paradenß kehren solten/ so hat er für einen Wächter vor die Porten einen Cherubin gestellt/ der ihnen den Eingang mit einem feurigen Schwerdt verwehrete. Collocavit, (sagt die Schrift) ante Paradisum voluptatis Cherubin, & flammeum gladium, arque versatilem, ad custodiendam viam ligni vitæ. Er hat einen Cherubin vor das Paradenß des Wohlusts gestellt/ und ein feuriges zweyschneidendes Schwerdt/ den Weeg zu dem Baum des Lebens zu bewahren. Hat etwann der Adam von diesem Baum geessen? dieses ist nit bekandt: dann der Baum/ von dem er wider das Verbott geessen/ ware der Baum der Wissenschaft/ war-

umb stellet dann GOTT mit ein Wacht vor diesen Baum? von dem Baum des Lebens hat der Adam essen können ohne einige Sünd: aber nit also von dem Baum der Wissenschaft; diser war ihm verboten. So ist dann die Gefahr des Adams vil grösser bey dem Baum der Wissenschaft/ als bey dem Baum des Lebens. Dieses ist klar. Es ware auch bey dem Baum des Lebens nichts anders zu befahren/ als daß der Adam sein Leben verlängerte in denen Mühseligkeiten/ in welche er durch den Ungehorsamb gefallen: Ne sumat de ligno vitæ, & comedat, & vivat in æternum. Aber bey dem Baum der Wissenschaft ware die Gefahr/ daß er nit wider sündigte/ wann er wider das von essen solte/ weil er ihm verboten gewest/ welches dann vil ein grösseres Ubel gewest wäre: Peccaturus perpetuo, wie der H. Chrysostomus sagt. Wann dann Gott ein so fleissige Wacht bestellet hat/ den Adam abzuhalten von dem Ubel eines längerer mühseligen Lebens/ warumb hat er nit auch vermahnen lassen den Baum der Wissenschaft von einem Cherubin/ damit er sich an demselben nit versündigte/ da doch dieses vil ein grösseres Ubel gewest wäre? Dieses ware ganz nit vomnöthen/ sagt ein fürtrefflicher Schrift-Ausleger/ warumb aber nit? sehet ihr dann nit/ sagt er/ daß Adam an diesem Baum sich versündigt hat? wann er dann mit seinem so grossen Schaden erfahren hat die üble Wirkungen derselben Sünd/ wie konte er so vermessen seyn/ daß er wider zu demselben Baum hingu gieng/ und sich also in die Gelegenheit und Gefahr gebe/ wider zu sündigen? So stelle man dann gleichwohl eine Wacht für den Baum des Lebens/ den Zutritt zu demselben zu verwehren: Ad custodiendam viam ligni vitæ. Bey dem Baum der Wissenschaft aber ist kein solche Wacht vomnöthen: die Erfahrung des Adams ist schon genug/ daß er nit mehr dahin gehe/ weil es ihm allda so übel

Gen. 3.

3. Chry.
hom. 14.
in Gen.

Utra in
ca. 7.

2.

ergangen ist: Ablinebit, credo, pomis vira, imo & omni ligno paradisi, qui tantum calamitatis ex uno hausit.

Dises / O Christglaubige / verstehet sich von allen Sünden: die schädliche Wirkungen derselben solten genug seyn / einem ein Abscheuen von denselbigen zu machen / sonderbahr aber solte es erkleten bey den Sünden / so der Keuschheit widerstreben. Wann der Mensch die schädliche Wirkungen diser Sünden recht betrachtet. Es erzehlet Aristoteles, und nach ihm der heilige Gregorius Nazianzenus ein Lehr- Gedicht von einer Nympha, welche einen sondernen Lust gehabt / auff der Pfeiffen aufzumachen / wie die Hirten pflegen: als sie aber sich einstmahls in einem Brunnen gesehen / als in einem Spiegel / wie unanständig ihre aufgeschwollne Backen wären unter solchem Pfeiffen / hat sie die Pfeiffen zerbrochen / und hinweg geworffen; sie hat fortin ein Abscheuen gehabt ab dem Lust / der ihre Schönheit also verstellte. O wann die Christliche Seel recht erkennete die Abscheulichkeit / welche das Laster der Unlauterkeit in ihr verursacht; sie wurde sehen / daß das allerschönste Bild der Allerheiligsten Dreysaltigkeit zu einem abscheulichen Contraste des Almodai worden; sie wurde an ihr sehen einen verlohrenen Sohn / der das väterliche Erbtheil / welches ihr Jesus Christus erworben / gänzlich verschwendet / Gottes Gnad verlohren / in Schand und Spott gerathen / in Armuth / Bloßheit / und Hunger gefallen / wie der heilige Bonaventura anzeiget: sie wurde an ihr sehen / wie der heilige Vincencius Ferrerius anmercket / ein Bildnuß der Höllen / allwo das Feuer der Begierlichkeit brennet / und der unüberträgliche Wurm des Gewissens naget / nebst dem unleydentlichen Gestank der Schand und Unehr: Sie wurde sehen / daß die Unlauterkeit ein fruchtbarer Mutter seye / von acht abscheulichen Mißgeburthen / als da seynd / die Blindheit des Verstandts / die Unbedachtsamkeit / die Unbeständigkeit / die Gächheit / die eigne Lieb / die Verachtung Gottes / die unordentliche Lieb des zeitlichen Lebens / und der Schröcken ab dem ewigen Leben. O wie recht und wohl hat die Samaritanin gesagt zu ihren Landsleuthen: Venite, & videte hominem, qui dixit mihi omnia, quaecunque feci. Kommet und sehet den Mann / der mir alles gesagt / was ich gethan hab. Dennoch hat Christus ihr nichts anders vorgehalten / als daß sie ein unkeusches Leben geführt / wie solches der heilige Chrylostomus beobachtet: Unum tantum ei dixit hortationis peccatum. Aber in diesem einigen Laster werden die andere alle eingeschlossen / Zorn / Ungedult / Diebstahl / Neid / Geiz / falsche Schwür / Ehrabschneidung / Haß / Grausamkeit / und Todtschlag; dann diese Sünden alle kommen von dem Laster der Unkeuschheit. Der heilige Job nennet es ein umb sich fressendes Feist / welches mit auffhöret umb sich zu fressen / bis es Christl. Wecker. II. Theil.

alle Güter des Menschen verzöhret: Ignis Job. 31. aetiusque ad perditionem devorans, dann es verderbet / wie der heilige Gregorius sagt / alle Güter der Seelen / ja auch des Leibs / wie der Apostel sagt: In corpus suum peccat. Dann es verderbet die Gesundheit / die Schönheit / die Stärke / ja auch das Geld und Gut; sie hat die Samaritanin in solche Armuth gebracht / daß ob sie schon sechs Männer gehabt / sie doch mit ein Dienst- Magd vermöcht / die ihr einen Krug Wasser von dem Brunnen brächte. Sie muste selber hingehen / und das Wasser schöpfen: Venit haurire aquam. Dises solte ja genug seyn / einem ein Abscheuen zu machen ab diesem Laster / wie die gemelte Nympha ein Abscheuen bekommen hat ab dem Pfeiffen.

1. Cor. 6.

3.

Sehet der Abraham / da er Gott dem Herrn seinen Sohn offeren soll / verstehet sich darzu mit Feuer / mit dem Schwerdt / und mit Holz: David als er wider den Philistäischen Riesen den Goliath zu Feld gehet / verstehet sich mit dem Hirten- Stab / mit der Schlingen / und mit Steinen. Judith aber / die großmüthige Heldin gehet in das feindliche Lager ohne Waffen. O du unvergleichliches Weib / wo gehst du hin? wilt du dem Holofernes das Haupt abschlagen? wo seynd dann die Waffen darzu? Siehe den Abraham / siehe den David / beyde seynd starcke Männer / du aber ein schwaches Weib: dannoch bewaffnet sie sich / wie Abulenis anmercket / und versehen sich mit allem / was zu ihrem Vorhaben nöthig / und dienlich seyn konte; der Abraham / da er nach dem Berg hinaufgegangen / alda nit so fast den Isaac, als die väterliche Lieb zu demselben / Gott dem Herrn zu einem Opfer zu schlachten / wie der H. Bernardus sagt: David aber / da er aufgezoogen / den Sieg zu erhalten wider den Goliath / der ein Schand des Volcks Israel war. So verstehet dann du dich auch / O Judith / mit Waffen; dann es ja ein Vermesseneheit ist ohne Waffen zu Feld gehen. Aber Judith sagt / es seye kein Vermesseneheit / sondern ein Klugheit. Hat sie vülleicht keine Waffen genommen / damit man ihr Vorhaben nit mercken solte? Nein: sondern allein / dierevil es nit vonnöthen ware. Höret / was sie zu Gott gesagt: Fac Domine, ut gladio proprio ejus superbia amputetur. Schaffe O Herr / daß ihm der Köpff durch sein eigenes Schwerdt abgehauen werde. Den Sieg wider einen unkeuschen Holofernes zu erhalten / ist nichts anders vonnöthen / als seine eigene Waffen. Wider andere Laster / damit man sie überwindet / solle der Christliche Kriegs- Mann mit Waffen sich wohl versehen / wie der Abraham / und wie der David: aber den unkeuschen Holofernes zu erlegen / bedarff es keine andere Waffen / sein eigenes Schwerdt ist genug darzu: Ut gladio proprio ejus superbia amputetur. Was thut aber der Sünder? der natürliche Mensch / sagt der heilige Bonaventura, vergaffet sich an dem

S. Bonav.
Dixt. salut.
c. 9.

dem Glanz dieses Schwerdts / und fürchtet sich nicht vor dessen Schneide: Luxuriosus est tantum infatuatus, & attentus circa pulchritudinem istius gladii, quod non curat fugere ictum inimici sui. Nicht nur versuchet er diese Sünd nit / sondern er lobt / er entschuldiget / und verthädiget sie. Wiewolen nun die Vorstellung der Schäden / welche auß diesem Laster entspringen / genug seyn solte / dieses Feur zu dämpfen; dieweilen aber zu fürchten / es möchte der Schaden noch

größer werden / wann man dieses schändliche Laster vor Augen stelleret / so will ich allein die Entschuldigung desselben widerlegen / mit Hülf und Beystand Gottes. Helffet mir / O Christglaubige / diese Gnad erwerben durch die Fürbitte der allerreinsten Königin der Englen / damit ich den verlangten Zweck und Frucht erlange;
Ave Maria.

☩ : ☩ : ☩

Revertere Virgo Israel; revertere ad Civitates tuas istas usquequo delicias dissolveris filia vaga? *Jeremia 31.*

Kehre wider umb / du Jungfrau Israel; kehre zuruck zu disen deinen Städten / wie lang willst du in deinen Lüsten herumtschweben / du unbeständige Tochter? *Jeremia 31.*

Der erste Absatz.

Es werden die Entschuldigungen des unkeuschen Sünders ingemein vorgetragen.

4.

Wie leichtwie das Beichten / und sich umb seiner Sünden willen anklagen / ein kräftiges Mittel ist / das der Mensch seinem Gott und Herrn zu der Barmherzigkeit bewege; also ist nichts / was den gerechten Zorn Gottes mehr erwecket / als wann der Sünder seine Sünden entschuldiget / und sie verthädigen will. Diese Grundwahrheit hat Moyses wol erkennen / als der nach begangner Abgötterey des Volcks mit dem guldnen Kalb zu Gott also gebetten hat: Obsecro; peccavit populus iste peccatum maximum. Ich bitte dich / dieses Volck hat ein über allemassen grosse Sünd begangen. Ist aber dieses umb Verzeihung bitten? heist das / Gnad begehren? es scheint ja / Moyses begehre vilmehr / das Gott das Volck straffen solle. Wie? sagt er / die Sünd des Volcks seye über allemassen groß? Ja / antwortet der gelehrte Mendoza; aber eben dadurch / das er die Schuld bekennet / und die Sünd für groß gehalten / hat er desto leichter von Gott erhalten / das sie verzeihen werde: *Ed dignior venia populus habet, quod se indigniorem fateatur.* Eben also hat auch David das Vertrauen gehabt / das ihm Gott verzeihen werde / dieweil er bekennet hat / wie schwärzlich er gesündigt habe? *Propitiaberis peccato meo; multum est enim. Du wirst mir mein Sünd verzeihen; dann sie ist groß. Was thut dann der Sünder / wann er sein Sünd entschuldiget / und gering achtet? nichts anders / als das sein Sünd schwerer werde / und er desto härter gestrafft werde / wie der H. Ambrosius sagt: Peccatum suum ingravant, dum negare cupiunt, aut defendere.*

Mendoz.
in 1. Reg.
7. Annot.
15. sect. 1.

Psal. 24.

S. Ambros.
Apolog. 1.
de David
c. 2.

5.

Nicht ohne grosses Geheimnis spricht der Prophet David in der Versohn Christi nach

seinem bitteren Leyden; *Appone iniquitatem super iniquitatem.* Lasse zu / Dersiger Vater / das dieses verblendte Volck von einer Sünd in die andere falle / wie es Raynerius aufleget: *Ut excecari ruant de scelere in scelus.* Was war die Ursach? *Quoniam, quem tu percussisti, persecuti sunt, & super dolorem vulnenum meorum addiderunt.* Dann den du geschlagen hast / den haben sie verfolgt / und haben den Schmerken meiner Wunden gemehret. Wie haben sie das gethan? Er sagt es nit / aber die Missethater sagen vil darüber. Sie haben über die Wunden noch hinzugehan / das sie ihn gar getödtet / sagt Raynerius. Bellarminus sagt; sie haben noch hinzugehan die Wunden der Seiten. Sie haben hinzugehan die Verfolgung seiner Jünger / sagt Lyranus. Die Glossa aber sagt / nachdeme sie ihm so grausamblich das Leben genommen / haben sie noch über das Wächter für das Grab besteller: *Addiderunt cultodes sepulchro.* Solte aber Christus dieses so hoch empfinden? Was ist es dann für ein Sünd / das sie Wächter für das Grab besteller? ihr müisset nit den Buchstaben allein ansehen / so werdet ihr es finden. Es verwundet der Sünder die Göttliche Majestät / sagt Augustinus; wann er schwerlich sündiget; er creuziget ihn dardurch / so vil an ihm ist / von neuem / sagt der Apostel: er begrabet ihn / wann er auß der Sünd ein Gewohnheit machet. O wie empfindlich ist dieses seiner Lieb? doch übertraget es sein Gedult; aber wann er über das noch Wächter sezet zu dem Grab / zu verhindern / das er nit aufstehen soll / welches geschicht / wann der Sünder noch sein Sünd entschuldiget / und verthädiget / wodurch verhindert wird / das die Gnad Gottes in der Seel mit wider auffere

aufferste: Addiderunt custodes sepulchro. Dieses ist die Ursach, daß der erlöchte Gott zulasset / daß der Sünder von einer Sünd in die ander falle / zur Straff / weil er über die Sünd noch die Entschuldigung hinzugehan hat. Janfenius sagt: Sicut mihi dolorem dolori addiderunt, ita quoque secundum iustum tuum iudicium sic eos tibi permittas, ut nova semper iniquitas addatur iniquitati eorum.

Joel. in Pal. 97.

6. Guilelmus Parisienfis haltet dieses Entschuldigen für ein grosse Thorheit. Dann wäre es nit ein Thorheit / wann der Krancke / und Verwundte sein Kranckheit / und seine Wunden vor dem Wund-Arzt verthädigen wolte? wäre es nit ein Thorheit bey einem gefangenen Ubelthäter / wann er seine Ketten und Band handhaben / und sich demjenigen widerfetzte / der ihme dieselbige abnehmen wolte? wurden wir nicht den zum Strang verurtheilten Ubelthäter für unsinnig halten / deme der Richter den Strick von dem Hals ablösen wolte / er aber solches keines Weegs zulassen wolte? wer siset dann nit / schliesset Parisienfis, die Thorheit des Sünders / wann er wider Gott / und wider sich selber / seine Sünden / seine Wunden / seine Ketten / ja so gar seinen Strick am Hals / mit welchem er dem Galgen zugehet / verthädiget / und verachtet? Omnia sub protectione sua suscipere. & defensorem se & advocatum adversus DEUM & semetipsum / opponere, quanta sit insania, quia non videt? Wer siset nit / sagt der H. Bernardus, daß dieses nichts anders ist / als wider den allmächtigen Gott Krieg führen / wann der Mensch dasjenige gutheissen und behaupten will / was Gott höchst missfällig und zuwider ist? Equo enim certamine nos certamus cum Domino, cum defendimus, quod odit; cum nobis placet, quod displicet illi. Lasset uns sehen / wie dieses in der That geschiehet. Ist wol ein Christ zu finden / der seine Sünden entschuldige / und verthädige? Ja freylich / sagt Euthymius: Dann was ist gemeiners / als eben dieses? der Nachgierige entschuldiget sich / der Zorn habe ihn übergangen; der Dieb sagt / die Noth und Armut habe ihn darzu gebracht; der Ehebrecher wendet vor die Häfftigkeit der Begierlichkeit: also will ein jeder sein Sünd entschuldigen: Homicida ira Tyrannidem præterit, adulter concupiscentiæ vires, fur inopiam & necessitatem, & alius aliud quid. Lasset uns nur sehen / was der Unkeusche für Entschuldigungen herfür suchet.

Guil. Parisienfis in Pal. 97.

J. Bernardus in Pal. 104.

Euth. in Pal. 104.

7. Es redet Gott in meinem Vorspruch mit Ephraim, oder mit den zehn Juncten Israels / welche in Babylon gefangen waren / und unter ihrem Nahmen mit der Christlichen Seel / welche erschaffen worden Gott anzusehen / derentwegen sie genennet wird mit dem Nahmen Israel / welches der Nahmen ist eines Sehenden / weil er sie gefangen siset in Babylon / in der nächsten Gelegenheit zur

Sünd der Unkeuscheit / nachdem er sie ein- und das andermahl vermahnet / daß sie durch wahre Reu und Leyd wider zurück kehre nach Jerusalem / zu dem Standt der Gnad: Revertere virgo Israel, revertere ad civitates tuas istas. Kehre umb du Jungfrau Israel; Kehre umb zu diesen deinen Städten; so stellet er ihr diese barmherzige Frag für: Usquequo deliciis dissolveris filia vaga? Du unbeständige Tochter / wie lang wirst du in deinen Wollüsten herumb schweben? wie lang wirst du ohne Fried und Ruhe deines Gewissen seyn? Usquequo? wie lang wirst du von mir fliehen / der ich dein Gott und liebreichster Gespons bin? Usquequo? warumb brichst du nit diesen Strick / mit welchem dich der Teufel zu deinem ewigen Verderben führet? Usquequo deliciis dissolveris filia vag? Diese Frag / O Sünder stellet dir Gott vor. Was antwortest du? kanst du es laugnen / daß du dich nit in einem üblen Stand befindest? das kanst du ja nit sagen. Glaubst du / daß du unmöglich könnest selig werden / wann du nit diesen Strick verlassest? daran hast du keinen Zweifel. Warumb gehest du dann nit heraus? ich sise nit / sagt du / wie ich heraus kommen kan. Aber das ist noch nit genug geantwortet. Es hat der Prophet Zacharias ein grosses Geschir gesehen / in welches ein Weib hinein gangen. Dieses Weib war die Gottlosigkeit; und gleich darauf ist der Mund des Geschirs mit einer Blatten auß Bley zugedecket / und vermahet worden. Weist du / was dieses bedeutet? Das Geschir ist das Herz des Sünders; das Weib / so darinnen siset / ist die Todsünd / welche hinein kommen durch die Gelegenheit zu sündigen. Das Geschir wird zugeschlossen / wann der Sünder den Mund nit auffhut / die Sünd zu beichten. Nun höret weiter: es hat der Prophet gesehen / daß zwey andere geflügelte Weiber das Geschir in die Höhe geführet / und zwischen Himmel und Erden gehalten: Et levaverunt amphoram inter caelum & terram. Bleibt es allda? gehet es nit weiter auffwärts / noch abwärts? Nein. O ein wunderbahrtliches Geheimnuß! sagt der ehrwürdige Bischoff von Palbattro. Wer seynd diese Weiber / welche das Herz des Sünders also in den Luft halten? es seynd zwey Wahrheiten / auß welchen der Sünder wol erkennt / was für ein Schluß zu machen / und dennoch macht er denselben nit.

8. Ich will es klärer sagen. Es seynd zwey Wahrheiten / welche einen Unkeuschen übersich höben. Eine ist: derjenige / welcher begehrt selig zu werden / der muß die nächste Gelegenheit zu der Sünd meiden. Dieses ist mehr als gewiß. Die andere ist: ich aber begehre und verlange selig zu werden. Das ist auch wahr. Jetzt ist es an dem / daß du den Schluß machest / daß du die Gelegenheit zur Sünd meiden wollest. Was geschicht aber? einer sagt: Ja es soll geschehen / aber

nit jetzt / sondern wann es mir wird gefällig und gelegen seyn. Ein anderer sagt: ich gib kein Vergernuß / wann ich schon in der Gelegenheit noch verbleib / dann es weiß niemand nichts darumb. Ein anderer sagt: ich bin zu schwach; die Begierlichkeit reißt mich hin; ich kan sie nit überwinden. Ein anderer sagt: diese Person libt mich; ich bin ihr verbunden / ich kan sie nit verlassen. Ein anderer sagt: was wird man sagen und gedencken / wann ich sie verliesse? Ein anderer sagt: Gott ist barmherzig; er wird mir schon noch die Zeit geben / und die Gnad / mich von der Gelegenheit zu entfernen. O Sünder! dieses seynd lauter nichtswerthe Aufreden: du mußt dich nicht also entschuldigen / sondern alsbald den Schluß machen / die Gelegenheit zu meyden. So lang du das nicht thust / so hängest du zwischen den zweyen obgemeldten Wahrheiten / und bist in immerwährend der Gefahr der ewigen Verdammnuß: Ut edificetur ei domus in terra Senaar. Mit solchen Entschuldigungen thust du eben das / was jener / von welchem der weise Mann sagt: *Pro. 18.* *Occasiones quarit, qui vult recedere ab amico.* Wer von seinem Freund abweisen will / der sucht Gelegenheiten. Wer Christo / als dem allerbesten Freund / nit folgen will / der sucht allerhand Ursachen herfür / sich zu entschuldigen / sagt Hugo Cardinalis: *Hago Cad. ibid.* *Occasiones quarit, id est, rationes excusabiles.* O wie recht hat der H. Gregorius ge-

sagt / daß die erste Tochter der Unkeuschheit die Verblendung des Verstands sey? was kan für ein grössere Blindheit seyn / als daß man den wahren Schluß nit mache / welcher auß den obgemeldten zweyen Wahrheiten so klar folget.

Merckwürdig ist jenes Gemähl der Alten / in welchem sie die Jugend vorgestellt / wie bey Rucello zu lesen. Sie mahleten einen Knaben nackt / mit verbundenen Augen / mit der rechten Hand angebunden / mit der linken frey; die Zeit neben ihm zoge die Fäden auß der Binden vor den Augen. Durch den bloßen Knaben wolten sie anzeigen die Unbehutsamkeit der Jugend; durch die verbundene Augen ihr Blindheit; durch die Hände, deren die rechte angebunden / und die lincke frey war / wolten sie zu verstehen geben / daß sie alles hinder für angreiffe: durch die Zeit / und die von derselben aufgezugene Fäden auß der Binden vor den Augen / ward bedeutet / daß ihr der Verstand mit der Zeit auffgehe. Laßt uns bey diesem Gemähl einen unkeuschen Menschen erkennen / welchem die Entschuldigungen die Augen verbinden / daß er die Gefahr nit sihet: und weilten er villeicht so vil Zeit nit haben wird / daß sie ihm die Fäden außziehe von dem Augenband / so wollen wir sehen / ob solches die Wahrheit than möge durch Widerlegung seiner Aufreden / und Entschuldigungen.

Der andere Absatz.

Es wird die erste Entschuldigung abgelähnet / wann der Unkeusche sagt / er wolle die Gelegenheit meyden / wann ihm gefallen wird.

10. **W**olan / du unreiner Sünder / was antwortest du auff die Frag Gottes? *Uliquequod delicias dissolveris!* wie lang wirst du in deinen Lüsten herumtschweben? wie lang wirst du ein Sclav dieses hässlichen Lasters seyn? warumb verlassest du nit die Gelegenheit / welche dich bis in die Höll hinunter ziehet? Einer sagt: ich will sie verlassen / wann es mir beliebig / und gelegen seyn wird. Nun wollen wir diesen Faden auß der Binden herausziehen / sag mir her du Blinder! wann du in einen Kercker eingeschlossen wärest / woltest du sagen / du woltest herauß gehen / wann es dir beliebte? derjenige / der sich schlaffen legt / der kan wol sagen / er wolle aufstehen / wann es ihm gefällig / und gelegen seyn wird. Wann aber einer in einen tiefen Brunnen gefallen / kan er auch sagen / daß er herauß wolle / wann es ihm gefallen? es sihet ja ein jedwederer / daß es nit so leicht ist. Was ist aber die Gelegenheit der Unkeuschheit / als ein tieffer Abgrund? Das ist noch wenig: der H. Bonaventura hat sie gar die Höllen genennet / nit nur allein wegen des Feuers / wegen des nagenden Wurms / und wegen des Gestankes /

sondern auch wegen der Beschwehrnuß wider heraufzukommen. Was ist sie anders / als ein tieffer Schlaf / von deme man nicht so leicht aufwachet? was ist sie anders / als ein tieffer Brunnen / sagt der weise Mann: *For. 11.* *Uea profunda est meretrix, & puteus angustus aliena.* Es sagt der heilige Geist in Göttlicher Schrift / die Seel solle stiehen vor der Sünd / wie vor einer Schlangen: *Quali à Escal. 11.* *facie colubri fuge peccata.* Warumb das? villeicht wegen des Giftes? Ja; aber nicht nur derentwegen. Sihest du eine Schlang hinein kriechen in ein Loch? komme geschwind / ehe sie gang darinnen ist / greiff sie an bey dem Schweiff / und ziehe sie herauß. Ja wol herauß: du wirst sie ehe zerreißen / als wider herauß bringen. Ein solche Schlang ist die Sünd: stiehe vor derselben: stiehe auch die Gelegenheit zur Sünd. Sie schleicht bald hinein in das Herz; aber nit so leicht ist sie wider herauß zu bringen: *Quali à facie colubri fuge peccata.*

O mein Christ / wie leicht hat dir der böse Feind den Eingang in die Sünd gemacht? wie leichten Außgang hat er dir auch versprochen / und verspricht dir denselben noch heutiges

S. Bonav.
Diet. fa-
kur. c. 9.

iges Tags / und du glaubest ihm? und sagst/ du wollest von der Sünd und von der Gelegen- heit absteigen / wann es dir gefället? pro- biere es nur; du wirst bald erfahren / wie schwehr es hergehe. Der Prophet Isaías sagt/ sie haben Spinnenweben gewebet: Telas araneæ texerunt. Wer hat sie gewebet? die Sündler / sagt Rupertus. Ich aber wolte sa- gen / es hätten solches eben so wol die Teuf- sel gethan. Damit ich mich desto besser er- klären möge / erimere ich mich eines sinnrei- chen Apologi, oder Gedichts / welches Clunia- censis beybringer. Es hat auff eine Zeit die Spinnen auff eine gute Mahlzeit zu sich ein- geladen das Jimmlein / welches / ob es gleich die Gefahr genercket / dennoch erschienen ist / weil es auff seine Flügel vertrauet hat. Der Eisch war bey einem Baum gefest. Ehe man angefangen zu essen / sagte die Spinn / die Sonn schiene zu heiß / sie wolle einen Für- hang fürziehen. Darauff hat sie ihr Geweb an den Baum angehenck: das solte der Für- hang seyn. Wie sie darmit fertig war / hat man gegessen. Nach dem Essen hielten sie ein Gespräch / worbey beyde sich gerühmet / die Spinn von ihrem Fleiß und Gespinn; das Jimmlein von seinem Flug / mit dem es sich von aller Gefahr erretten konte. Da sprach die Spinn: ich möcht gern sehen / wie behend du in dem Fliegen sehest. Das Jimmlein wol- te ihr solches weisen / hbt an zu fliegen / ist aber gleich an das Geweb der Spinnen ange- flogen / und darin behangen. Es hätte sich gern herauß gerunden / konte aber nit / son- dern verwickelte sich nur mehr und mehr: wor- auff es von der Spinnen überfallen / und ge- fressen worden. Wolte Gott / daß es dem Sündler nit in der Wahrheit also ergienge! er laß sich von dem Teuffel einladen und bere- den zu verbotnen Wollüsten: er vertrauet auff die Flügel seines freyen Willens / und vermeint / der Gefahr darmit zu entgehen. Aber wie vil dergleichen Sündler befinden sich jetzt in der Hölle? warumb dieses? Telas araneæ texerunt. Die Spinnen / die Teuf- sel / haben ein Geweb gesponnen / in welchem die vermessene sich also verwicklet / daß sie dar- innen hangen geblieben / bis sie von dem Tod send überfallen und verdammet worden:

Ibi multi concubina sua ita involvuntur, Raulin. quod nunquam possunt inde se retrahere, Ein ferm. quin ab ea & in corpore & anima periclitan- 11. de ma- tur. trim.

Es hat der Elau geglaubt / daß er das Recht der Erstgeburth schon wider zu wegen bringen werde / als er es dem Jacob umb ein Schüssel voll Linsen / Muß verkauftet: Aber es hat ihm gefählt; da er es gewolt / hat er es nit mehr gekönnit / worüber er jäm- merlich / aber vergeblich / sich beklagt / und ge- schryen: Irugit clamore magno. Es haben die Kinder Israel auch gedacht / sie wollen wider auß Egypten ziehen / wann die fünf- tzig Jahr des Hungers worden vorbey seyn; aber mit der Zeit haben sie das Land gewohnt / Kinder darin erzogen / und ist vormöthen ge- wesen / daß Gott mit grossen Wunderwer- ken seiner allmächtigen Hand sie herauß füh- rete: In manu potenti & brachio excelso. Plal. 135. O Catholischer Christ / der du dich in die Gelegenheit noch nicht hinein gelassen! thue die Augen auff / und sehe an das Netz / welches dir der Teuffel außspannet / dich darin zu fangen; sonderhahr aber du O Sündler / thue die Augen auff / der du / als wie der Elau, umb einen schudden Wollust die Gnad Gottes / das Blut Jesu Chri- sti / dein Seel / dein Leben / und ewiges Heyl verkauft hast: thue deine Augen auff / der du schon in Egypten / in die Sünd eingangen bist / und mercke wol / daß je länger du den Ausgang verschiebest / je schwehrer wird dir derselbige ins künfftig werden: dann die Kräfte deiner Seel werden immer zu schwä- cher / und die böse Gewohnheit stärker / der höllische Pharao / der Teuffel / bekommt im- mer dar grösseren Gewalt über dich / und du wirst von Tag zu Tag unwürdiger der Göt- tlichen Gnad / ohne welche du nit mehr wirst ledig werden / wann du schon gern woltest. O du Blinder! thue die Augen auff / dann daß du vermeynest / du wollest nach Belieben auß dem Garn wider herauß kommen / ist kein Ursach / daß du länger in der bösen Sa- legenheit verharren sollest: Uiquequo?

wie lang wirst du noch warthen?

* * *

Der dritte Absatz.

Es wird widerlegt die Entschuldigung des Unkeuschen / welcher vorgibt / daß man sein Sünd nit wisse.

13. **W**ercket; Gott fragt abermahl einen anderen unkeuschen Sündler: Quo- usque deliciis dissolveris? Wie lang wirst du in deinen Lüsten / in deinem üblen Stand verharren? Warumb gehest nit herauß auß diesem höllischen Irr-Garten? Dier antwortet: man wisse nichts von sei- ner Sünd. O blinder Mensch / wie kanst du sagen / daß dein Sünd verborgen seye? weist dann Gott dein Sünd nit? weist dein

heiliger Schutz-Engel nichts davon? und auch der böse Feind nichts? weist es villeicht niemand anderer? O Blindheit! es vermeynt das Rehun / wann es nur den Kopf verbir- get / so werde es von niemand gesehen; sagt man einem Kind / es solle sich verbergen / so verdeckt es sein Angesicht / und vermeynt als- dann / man sehe es nit. Du O Sündler bist auch in diesem Bahn / es wisse niemand von deinem üblen Leben. Aber höre nur die Nach- baher

Gen. 27.

bahr-schafft an; die werden dir einen Faden aus deiner Bünden herausziehen: Nuntiata sunt haec Rebecca. Difes ward der Rebecca angezeigt / sagt der H. Tert. Was ist ihr angezeigt worden? Als der Esau gesehen / daß er den Segen des Erstgebohrnen verlohren / welchen durch Gottes Schickung der Jacob erhalten / hat er bey sich beschloffen / seinen Bruder den Jacob umzubringen: Venient dies, iustus Patris mei, & occidam Jacob fratrem meum. Es werden die Traur-Täg kommen über meinen Vatter / alsdann will ich meinen Bruder Jacob umbringen. Wer hat difes gehört? Die Schrift sagt: Dixitque in corde suo. Er sprach in seinem Herzen. Wann er es aber nur bey sich in seinem Herzen geredt / wie hat es der Mutter können angezeigt werden / fragt der H. Augustinus: Quomodo renunciata sunt verba Esau Rebecca, cum scriptura dicat, hoc eum in sua cogitatione dixisse? Kan jemand anderer / als Gott allein / die Gedanken des Menschen erkennen? weil difes mit seyn kan / so hat gemeldter H. Augustinus dafür gehalten / es seye der Rebecca durch Göttliche Offenbarung angezeigt worden. Aber Abulensis hat auß diesem Zweifel einen anderen Zweifel / einen anderen Ausgang gefunden. Er sagt gleichwie kein Mensch ist / der mit einem vertrauten Freund hat / deme er seine Geheimnissen offenbahret / so habe auch der Esau difes sein Vorhaben einem seiner Freund vertrauet / und derselbe wider einem anderen: und weisen ein jeder einen Freund hat / dem er sein Herz offenbahret / so seye die Sach auch zu der Mutter Rebecca kommen: Quia Esau non totaliter tacuerat, sed aliquibus amicis suis revelaverat, unde pervenit ad aures Rebecca. Aber es ist nit donnöthen auch difes zu sagen / schreibt ein furtrefflicher Ausleger / mit P. Mendoza. Dann war es nit ein Sünd / was ihm Esau vorgenommen? Ja: die Sünd aber ist von solcher Natur / daß sie nit kan verborgen bleiben; je mehr man die Thür versperret / je mehrer redet man darvon auff der Gassen; und wann der Sünder verzeynt / es wisse niemand nichts darvon / so weist es doch die ganze Nachbarschafft: Tegi nequit vitium. Das Laster lasset sich nit verbergen.

S. August. 1. 2. in Gen. c. 31.

Abul. in Gen. 27. 9. 81.

Mendoz. ser. Fer. 4. post Dom. 5. Quadr.

Oliva in Gen. 27.

14.

Höre / O Unkeuscher / höre nur / was die Nachbarschafft sagt: dann entweder hast du selbst die Sach vertrauet / wie gemeinlich geschicht / einem deiner Freunden / der solches wider einem anderen und diser dem dritten geoffenbahret; oder wann dein Stillschweigen größer / als des Esau gewesen ist / so ist die Sünd selber gleichsam ein solcher Strahl / welcher durch das Gewölck der Verschwiegenheit mit Gewalt hindurch tringet / und in die Augen fallet: Tegi nequit vitium. Das Laster laßt sich nit verdecken. Du hörest den Donner nit / dann die hefftige Begierlichkeit machet dich taub: Du siehest den

Wetterleucht auch nit / dann die Anmuthung verblendet dich; aber die Nachbahren hören / und sehen dasjenige / was du vermeynest / daß diemand nichts darumb wisse. Wie kommt das? Gibt dann die Sünd einen Klang von sich? Höre von dem Heil. Gregorio Nissen ein schöne Allegori, oder Gleichnuß: Es ist ein greuliche Plag gewesen / als GOT den Pharaon / und sein ganzes Reich / mit den Fröschen gestrafft. Dann neben deme / daß alle Sinn dardurch gequälet worden / die Augen mit der Nile / Grösse / und Abscheulichkeit: die Ohren mit ihrem unangenehmen / und immerwährenden Geschrey; der Geschnack / weil sie so gar in die Schüssel / und Speifen hineingesprungen; der Geruch wegen ihres unleidlichen Gestankes / und die Berührung / weil sie vil derselben vergiße gewesen / wie der gelehrte Pererius anmercket; so ist es auch sehr entseßlich gewesen / weil sie / wie der heilige Tert meidet / in die Häuser kommen / in die Bethen / in die Zimmer / auff die Stühl und Bänck gesprungen: auff die Mauern / und biß unter das Dach gekrochen / also daß alles überall voller Frösch war / wie Philo sagt: Ebuliet fluvius ranas, quae ascendent & ingredientur domum tuam, & cubiculum lectui, & super stratum tuum, & in domos servorum tuorum. Was für ein entseßliche Plag war difes! warumb ist aber Pharaon damit gestrafft worden? mit was für einer Sünd hat er dife Plag verdient? O wie wohl redet hiervon Theodoretus! Pharaon hat durch unerhörte Grausamkeit die Kinder der Juden gleich nach der Geburth ins Wasser werffen / und darinnen erträncken lassen; derventwegen hat GOT die Frösch auß dem Wasser kommen lassen / und den Pharaon damit gestrafft: Hac de causa (sagt der gelehrte Vatter) Aqua eorum ebulliant ranas; pro pueris in illas demeritis: Nam pueri in cellis ranas quodammodo imitantur. O wie vil arme Kinder werden noch erstickt / oder ertränckt / die Unkeuschheit ihrer Eltern zu verbergen! O grausame Elteren / die ihr vil grausamer seyd / als der Pharaon! Es wartet auff euch ein erschrockliche Straff von Gottes Gerechtigkeit. Was für ein Straff? der Fröschen? Ja: warumb? weil sie etwan den Kindern gleich sehen? Nein / sondern weil sie also schreyen.

Sehet O Christgleubige / das Haus des Pharaons an / der ganz halbsittig dem Boset Gottes die Freyheit auß Egypten zu ziehen verweigeret; und betruget darbey (sagt der heilige Gregorius Nissenus) das Haus eines Unkeuschen / welcher sein Seel nit herauslasset auß der Dienstbarkeit des Lasters der Unlauterkeit. Damit er seine Schandthaten verberge / so verübet er manche Grausamkeit: Gott aber lasset sie durch lautschreyende Frösch offenbahren. H. 81.

Hörst/ und siehest du diese nit/ O unreiner! dein ganzes Haus ist voll mit geschwätzigen Fröschen: Hæc immunda ranarum multitudine, (sagt der Heilige) domos eorum, qui Egypciace, id est, viciose vivere malunt, habitat, in mentis eorum abundat, in lectulis assidet, in abditis eorum omnibus invenitur. Man siehet solche Frösche auch an denen Wänden ihrer Zimmer und Sälen/ an welchen die unehrbare Gemähl und Schildereyen ihre Unkeuschheit genugsamb bekandt machen. In muris, & in aulis, diversa ad luxuriam animi pictura nequitiam prædicant. Auch die Fisch/ an denen sie speisen/ und die Bethen/ wo sie schlaffen/ seynd voller Fröschen/ die ihr Unlauterkeit außspruchen: Si mentias, si lectos voluptuosi hominis, compctio considerabis, id ipsum invenies. So gar in dem aller verborgnisten Orth ihres Hertzens seynd diese Frösche/ welche durch die Augen heraußschreyen/ und offenbahren ihre unehrbahre

Anmuthungen/ ihre Sorgen/ und Chyffer sucht: Si occulta mentis & animi perspicere poteris, jam a cumularum ranarum putredinem reperies. Was mach ich lang? überall seynd die Frösche; sie seynd auch bey deinen Bedienten/ bey deinen Gesellen/ bey deinen Votten/ die du hin und wider schickest, in den Zettlen und Buelbriefen/ auch in den kostbaren Kleyderen/ die du nit ve möcht hast zu kauffen: es seynd Frösche auff den Gassen/ wo du gehest/ und in den Kirchen/ wo du dich unterdest; und bey den Thüren/ wo du auß- und eingehest: Accumularum ranarum putredinem reperies. Wie kanst du dann sagen/ man wisse es nit? Siehe da/ ob nit die Sünd selber schreye/ und sich offenbahr mache? gibe dann zum wenigsten acht auff dein eigne Ehr/ wann du je Gott nit achtest/ und sieh dem Blindheit/ wann du vermeynest/ man wisse nichts von deinen schlimmen Handlen. Uquequo?

Der vierdte Absatz.

Es wird widerlegt die Entschuldigung/ mit der Schwachheit/ oder mit der hefftigen Neigung/ als wann man nit konte widerstehen.

16. **N**omme nun wider ein anderer/ und gebe Antwort auff Gottes Frag: Quouque delicijs dissolueris? Wie lang wirst du fortfahren in deinen bösen Lüsten? wie lang wirst du in diesem Koch stecken? warumb gehest du nit herauß auß diesem unglückseligen Standt? Ich bin schwach/ sagst du/ die Passion reisset mich hinweg/ ich kan nit widerstehen. Warthe du Blinder/ das seynd abermahl drey Fäden an deiner Blinden/ die wollen wir nach einander heraußziehen. Bist du schwach? das ist wahr; ich glaube es dir; dann es ist das Fleisch/ von welchem Christus sagt/ daß es schwach seye: Caro autem infirma. Aber wie kanst du dich damit entschuldigen/ sagt Tertullianus, Warumb beobachtest du nit auch das vorgehende/ welches Christus gleichfahls geredt/ und welches dich anlaget; dann wann er gesagt/ das Fleisch seye schwach/ so hat er eben so wohl gesagt/ der Geist seye stark: Spiritus quidem promptus est. Höre Tertullianum: Carnem legimus infirmam, & hinc nobis adular impensius: legimus autem & spiritum firmum. Wir lesen/ das Fleisch seye schwach/ und damit schmeichlen wir uns; so sehe aber wir lesen auch/ der Geist seye stark. Warumb gedencdest du an die Schwachheit deines Fleisch/ dich zu entschuldigen/ und gebrauchest dich nit der Stärke des Geistes/ daß du auß der Sünd herauß kommest: Cur ergo ad excusationem proniores, quæ in nobis infirma sunt, opponimus? quæ verò fortia, non ruemur. Du bist schwach? sey ihm also: dann die Sünden der Unlauterkeit pflegt man Schwachheiten des Fleisch zu nennen. Erkennest du nun dein Schwachheit? so höre/ was ein gelehrter Prälat sagt: Wäre der Ehrlich. Wecker. II. Theil.

jenige nit ein thorechter Mensch zu nennen dessen ganze außgelegte Waar in gebrechlichen Gläsern bestunde/ wann er Kagen darzu stellte/ und sie unter denselben herumb springen liesse? Wann du dich als ein gebrächliches Glas erkennest/ warumb entfernest du dich nit von der Gelegenheit? sieh/ daß du überweisen bist/ eben darumb/ weil du so schwach bist. Gott unser Herr/ als ein Ueberhöber der Natur/ hat seinen Geschöpfen Waffen gegeben/ sich zu beschützen; aber nit gleiche Waffen allen Thieren. Er hat dem Löwen seine Klauen und Braken gegeben/ dem Ochsen seine Hörner/ dem Wolff seine Zähne und Klauen: dem Häßlein aber und seines gleichen/ was hat er für Waffen gegeben? du möchtest vermeynen/ er habe ihnen keine gegeben. Aber dem ist nit also: sie haben auch ihre Waffen/ nemlich die Forcht/ und die Ringfertigkeit in dem Lauff/ und in den Füßen/ daß sie geschwind darvon fliehen/ und sich also retten können. Wann du dann bekennest/ daß du schwach bist/ hast du kein Entschuldigung/ wann du die Gelegenheit nit fliehst.

17. **E**s hat der heilige Augustinus die Weiß zu reden angemercket/ mit welcher uns der Apostel lehret/ wie wir die Laster überwinden sollen/ er sagt: Ergreifet die Waffen Gottes/ damit ihr am bösen Tag Widerstand thun könnt. Accipite armaturam Dei, ut Ephes. 6. possitis resistere in die malo. Desgleichen sagt der heilige Petrus: Cui resistite fortes in fide. Widerstehet ihm starkmüthig in dem Glauben. Der heilige Jacobus in seiner Casnonischen Epistel thut noch hinzu/ wann man nur dem Teuffel widerstehet/ so siehe

Ec

er darvon: Resistite diabolo, & fugiet à vobis. Widerstehet dem Teuffel / so wird er von euch fliehen. Dahero hat der heilige Job den Teuffel ein Tiger: Hier genemert: Tigris perijt: oder nach dem Text der sibenzig Dolmetschen ein Ameisen-Löwen. Myrmica leo perijt. Der Ameisen-Löw ist umbkommen. Dann wie der heilige Gregorius dieses aufleget / der Teuffel ist / als wie ein Löw gegen denen / die ihn fürchten; aber wie ein Ameisen gegen denjenigen / die ihn als wie die Löwen widerstehen. Leo, & formica dicitur, quia nimirum antiquus hostis, sicut contra consentientes fortis est, ita contra resistentes debilis. Weil deme also ist / so sagt der Apostel / da er den Christen wider die Unlauterkeit bewaffnet: Fugite fornicationem, fliehet die Hurerey. Mercket ihr nit (sagt Augustinus) er spricht nit / widerstehet / sondern fliehet: Non dixit, resistite, sed fugite. Was ist das? was soll es seyn? er will sagen; weilen der Christ schwach ist der Unkeuschheit zu widerstehen / so überwindet er diese / wann er fliehet / fliehen ist da überwinden: Ergo contra libidinis impetum, apprehende fugam, si vis obtinere victoriam. Wir wollen uns aber in deme / was für sich selber klar ist / nit länger auffhalten. Ich schreite weiter / und will noch einen anderen Faden herausziehen.

Job. 4.

S. Greg. 1. Moral. c. 17.

S. August. serm. 250. de temp.

18.

Du sagst / die häfftige Passion und Anmuthung reiße dich hinweg. Soll aber dieses ein rechtmäßige Entschuldigung seyn? sagt der heilige Chryostomus: Quam excusationem habebimus, naturæ concupiscentiam? Auch diese Entschuldigung wird nit angenommen werden / dann weil vil andere / welche eben solche Passiones gehabt / wie du / dieselbige überwunden haben; darumb bist du nit zu entschuldigen; Multi alii, qui eandem, quam nos habemus, naturam cohibent, hac nos privant venia. Aber daß wir nit weiter gehen / schämest du dich nit zu sagen / die Passion habe dich hinweg gerissen? was ist dann die Passion? es ist ein Dürst und Begierlichkeit der Wollüsten. Gesezt aber / du habest einen grossen Dürst / woltest du dann ein Gift trincken? das würdest du wohl nicht thun. Wie kombt es dann / daß du dich überwinden laffest von deiner Passion / da es doch ein Gift deiner Seelen ist / was du trinckest? Was ist die Passion? es ist ein Pferd / welches mit dem Reutter einem tiefen Abgrund zu rennet. Soll der Reutter zu entschuldigen seyn / wann er sagte / das Pferd habe ihn hingerissen? O du Thorrechter / du hast ja den Zaum gehabt / womit du das Pferd hättest innhalten können: Subtus te erit appetitus tuus. Die Begierlichkeit wird unter dir seyn / sagt Gott zu dem Cain; und du wirst über sie herrschen / & tu dominaberis illius. Es ist die Begierlichkeit das Pferd der Seel; aber sie muß diesem Pferd Vieh einen Zaum anlegen / damit es sie nit in den Abgrund stürze? wird sie dann in denselben

Gen. 4.

hinabgestürzt / so gebe sie ihr selber die Schuld / daß sie den Zaum nit gebraucht hat. Ich lese in dem Buch Exodi, daß Pferd und Reutter in das Meer gestürzet worden; Equum & ascensorem project in mare. David sagt / sie seyen entschlossen / die sich auff die Ross gesetzt hatten; Dormitaverunt, qui ascenderunt equos. Mercket / sagt der heilige Ambrosius, er sagt nit / daß die Pferd entschlossen seynd / und sich gestürzt haben / sondern diejenige / die sich auff die Pferd gesetzt haben. Ascensorem, qui ascenderunt: Ascensores eos, quam equites vel agitatores maluit nuncupare. Er nennet sie auch nit Reutter / sondern Aufsteiger / welche auff die Pferd gestiegen / und sich darauff gesetzt haben. Ist es es dann nit ein Ding / einer / der auff das Pferd steigt / und einer / der das Pferd reitet? wie kan es ein Ding seyn / sagt der Heilige: ein rechter Reutter bestiehet nit nur das Ross / sondern er regieret es / er gibt ihm die Sporn / damit es fortlauffe; er haltet es inn mit dem Zaum / damit es still stehet; er ziehet es an / damit es nit strauchle; er reitet es mit Sorgfalt wegen der Gefahr. Sehet dann / sagt der Heilige / daß David und Moyses nit sagen / daß die Reutter entschlossen und ertruncken seyn / sondern die Rossreiter / dann wann sie rechte Reutter gewesen wären / so wären sie weder entschlossen / noch auch eroffen. Die da entschlossen / und ertruncken / die haben das Pferd zwar bestiegen / aber ohne Zaum und Sporn. Laßet uns dieses klar sagen; diejenige / die da entschlossen in der Sünd / und untergehen in den Abgrund der Höllen / seynd nit die tapffere Seelen / welche ihren Leib / und ihre Anmuthungen mit Verstand regieren / sondern es seynd die unkeusche Sünder / welche den Leib / wie ein unhandiges Pferd lauffen lassen / und ihre böse Anmuthungen nit einhalten mit dem Zaum der Vernunft: Dormitaverunt, qui ascenderunt equos. Der H. Ambrosius sagt: Dormitaverunt ergo, qui ascenderunt equos, corporis voluptates, nullo eas moderamine gubernantes.

Exod. 17. Psal. 77.

S. Ambros. lib. de Nat. dicitur.

S. Ambros. ubi supra.

Wirst du sezt / O Sünder / amnoch saget / es habe dich die Passion hingerissen? du sagst / ich kan nit anderst. Aber mercke wohl / was du sagest. Was ist das / ich kan nit anderst? wann dieses so vil heist / als die Versuchung seye unüberwindlich / so ist es falsch / dann wie der Apostel gesagt; Gott ist treu / und laß nit zu / daß jemand versucht werde über das / was er kan: Fidelis Deus, qui non patietur vos tentari, supra id, quod potestis. Wann dann dieses / ich kan nit / so vil heist / als daß der freye Willen so vil Krafft nit habe / daß er euch nit Gottes Gnad widerstehen könne / so ist es ein Irthumb / dann mit Gottes Gnad kan man alle Versuchungen überwinden / wie der heilige David anzeigt / da er sagt: In te eripiar à tentatione, & in Deo meo transgrediar murum. Durch dich wird ich errettet werden von der Versuchung / und in meinem

19.

Psal. 71.

nem Gott will ich über Mauern springen. Und der Apostel sagt: Omnia possum in eo, qui me confortat. Ich kan alles in dem/ der mich stärcket. Wann das/ ich kan nicht/ so vil ist / als das Gott unmögliche Ding beschiet / so ist es ein Vermessenheit / und ein Gottslästerung / sagt der heilige Hieronymus. Dann es ist so vil / als Gott dem Herrn ein Unwissenheit / ein Ungerechtigkeit / und ein Grausambkeit zuschreiben. Dann er ja unweiß / ungerecht / unbarmherzig und grausamb wäre / wann er gebietete und schaffte was unmöglich ist. O prophana temeritas, (sagt der grosse Lehrer) Deum scientia duplici ignorantia condemnantis, scilicet, quod nesciat, quid fecit, & quod nesciat, quid iusserit, quasi imposuerit mandatum, quod impleri non possit. O gottlose Vermessenheit! Gott den Herrn einer doppelten Unwissenheit straffen / nemlich das er nit wisse / was er gemacht hat / und das ihm unbekandt seye / was er gebotten hat; als wann er ein Gebott oder Befehl gegeben hätte / welcher doch nit konte vollzogen werden. Es ist ja dieses die Göttliche Majestät für ungerecht und grausamb halten; dann wann Gott unmögliche Ding schaffte / so wäre es ein Tyranny und Ungerechtigkeit / das er denjenigen dennoch verdammete / der ihm nit gehorsamet. Proch nescias! schreyet auff der heilige Hieronymus, impositis iniquitatem Iusto, crudelitatem Pio, ac si vos ad salutem non fecerit, sed ad poenam. Wie kan in einem Catholischen Herzen ein solche Gottslästerung statt haben. Quod suspicari sacrilegium est.

20. Was ist das weiter / das du sagst: Ich kan nit? wem sollen wir glauben / dir / oder Jesu Christo? diser sagt / sein Joch seye süß / und sein Bürd seye leicht: Jugum meum suave est, & onus meum leve. Du aber sagst / es seye schwer / und unerträglich. Wem ist jetzt zu glauben? O du Blinder / lasse dir disen Faden herausziehen / und höre den heiligen Bernardum: Verè leve onus est, quod portantem non gravat, sed levat. Wahrlich es ist ein leichte Bürd / welche denjenigen / der sie tragt / nit beschwäret / sondern erleichteret. Es scheint zwar dieses ganz widerig geredt zu seyn / dann wann es ein Bürde ist / wie kan es dann nit beschwären? und wie kan es erleichteren / wann es eine Bürd oder Last ist? aber höre die Antwort / nit von mir / sondern von dem heiligen Bernardo: Lasse dir eine Gut-

sehen machen / welche zwainzig Centner wozget; spanne an dieselbige zwey Pferd / können sie dieselbige fortziehen? sie werden sie mit harter Mühe fortschleiffen / aber mache vier grosse Räder daran / mit eysernen Schienen und Näglen / welche wider etliche Centner wozgen / werden sie alsdann den Wagen fortbringen? Ja: und zwar vil leichter als zu vor. Was ist dieses für ein Wunder Ding? sie konten den Wagen kaum ziehen / da er zwainzig Centner gehabt / und jetzt ziehen sie ihn ganz leicht / und rennen mit ihm davon / da er umb etlich Centner schwärer ist: Onus oneri additur, & minus onerat. Wahr ist es / das der Natur schwär ist / was das Gesag Gottes befehlt / das du feusch leben / und die Gelegenheit der Sünd meiden sollest; aber es ist ein Last der Räder / welcher nit beschwäret / sondern ring machet. Gehorsame du / und thue / was dir Gott schaffet / so wirst du sehen / das es mit der Gnad Gottes dir so leicht wird seyn / das du nicht nur fortgehen / sondern wirst laufen / und mit dem heiligen David sagen können: Viam mandatorum cucurri, cum dilarasti cor meum. Ich bin den Weeg deiner Gebotten geloffen / als du mein Herz erweiteret hast. Wird jetzt noch einer gefunden werden / der da sage: ich kan nit? wie kan einer sagen / er könne sich nit enthalten / da er es doch wohl konte thun / wann er von einem anderen Menschen gesehen wurde? wie kan einer sagen / er könne sich nit absonderen von der Gelegenheit / da er es doch gern thun wurde / wann man ihm das Ambt / und die Besoldung gäbe / die er verlangt? wie kan einer sagen / er könne sich nit enthalten / da er sich doch enthalten wurde / wann er wuste / das er ein Aug / oder einen Arm verlihren wurde / da er die Sünd begienge? wie kan einer sagen / er könne nit / da er doch weist / das er sündiget / welches nit seyn konte / wann er nit anderst thun konte. Dann ja keiner sündiget / wie Seneca sagt / der es nit selber will / und ungezwungen thut. Omittit occasiones, nemo peccat invitus. Der Unfeusche solle wissen / das Gott / wann er ihne verdammet / nit sagen wird / ich verdamme dich / weil du schwach gewesen / oder weil dich dein Natur darzu angetrieben / und du nit anderst gekönnst hast; sondern weil du nit anderst gewolt hast: Et noluit. Seynd nun diese Faden auß der Bünden herausgezogen? so lasset uns zu anderen gehen: Uiquequo.



Der fünffte Absatz.

Es wird erwisen / das es kein wahre Lieb seye / welche der Unfeusche vorschuzet zu seiner Entschuldigung.

21. Sag an du Unfeuscher! warumb siehest du die Gelegenheit nit / welche doch ein Ursach ist deiner Verdammung? Gott fragt dich: Uiquequo delicijs delolveris? Wie lang wirst du in deinen Christl. Wecker. II. Theil.

Lüsten fortfahren? Hier schuzen ihrer vil beedes Geschlechts / die Liebe vor / die ihnen solches nit zulasse. Es ist nit nötig / vil Wort zu machen / dise Aufsred zu widerlegen / mit welcher sich vil betrügen / da sie doch der selben

Es 2

Selben Falschheit auf eigener Erfahrung ge-
nugsam erkennen konten. O ihr Seelen/
ist es möglich / daß jemand gefunden werde/
welcher dieses ein Liebe nenne / ein Freund-
schafft / ein Wohlgewogenheit; da es doch
nichts anders ist / als ein schändlicher Ver-
trag unter solchen Persohnen / welche sich un-
ehelich gegen einander verbinden zu Pflegeung
des Wollusts / welches vil mehr ein Feind-
schafft / als ein Freundschaft ist. Sage mir
her du Christliches Weibsbild / heisset dieses
dich lieben / wann man begehret / daß du ohne
Ehr seyest? heisset dieses dir wohlwollen / wann
man dich in Gefahr sehet / von deinem Väter
von deinem Bruder / von deinem Ehe-
mann umgebracht zu werden? heisset dich dir
wohlwollen / wann man begehret / daß du de-
nen Gott verliedest / der doch das höchste
Gut ist? soll dieses ein Liebe seyn / wann man
dich dahin bringt / daß du kein Recht mehr
hast zu deinem ewigen Heyl? heisset dieses dir
wohlwollen / da man will / daß du ein Scla-
vin des Teuffels werdest? soll dieses ein
Freundschaft seyn / wann man dich über den
Höllens-Schlund haltet / wo du so leichtlich
hineinfallen kanst / als leicht es ist zu sterben?
Bedencke es wohl / ob dieses heisse dir wohl
wollen: dann dieses will derjenige / der dir
sagt / daß er dir wohl wolle. Der dieses ein
Lieb nennet / der lügt. Dann lieben / ist dem
jenigen wohlwollen / den man liebet: der je-
nige aber / der dich unkeusch liebet / der suchet
mit dein Wohlfarth / sondern deinen größten
Schaden: Er begehret dich mit deinemwegen /
sondern nur seinetwegen / als einen Werck-
Zeug seiner Lust. Lasse dir dieses von den je-
nigen sagen / die es erfahren haben.

22.

Frage die Thamar darumb / eine Tochter
des Davids / welche der Ammon / ihr Stieff-
Bruder so sehr geliebet / daß er / wie die hei-
lige Schrift sagt / auß Lieb zu ihr krank ist
worden: Ita ut propter amorem ejus aegrota-
ret. Ware dieses nit ein grosse Lieb? ihr
werdet es bald sehen: auß Rath seines
Freunds Jonadab hat er sich als krank zu
Beth nider gelegt / und den David gebetten/
daß er sein Schwester Thamar wolte zu ihm
kommen lassen / daß sie ihm in Ansehen seiner
ein Suplein mache / und er es von ihrer Hand
nehmen möge. Als nun die Thamar kom-
men / hat er sie gewaltthätig entunehret: und
dieses ungeachtet / daß sie sein Schwester war.
Ja / mein Christglaubige / es ist auch Ge-
fahr unter den Geschwistrigen; man muß
auch bey denselben behutsam seyn. Hat
nun Ammon erhalten / was er verlangt hat?
Ja? und wie stehet es jetzt mit seiner Lieb ge-
gen der Thamar? die heilige Schrift sagt:
Et exosam eam habuit Ammon odio magno
nimis. Ammon hat sie gehasset über die Maß-
sen; er hat einem Diener befohlen / sie hin-
aus zu stoßen / und die Thür hinter ihr zu zu-
schließen / daß sie ihm nit mehr unter das An-
gesicht kommen sollte. Ejice hanc à me foras,
& claude ostium post eam. Wo ist jetzt die

a. Reg. 13.

Liebe / welche ihn gar krank gemacht? O ihr
Seelen / laßt euch dieses eine Wägung seyn!
so lang die Begierlichkeit dauret / wird Am-
mon sagen / und alle die ihm nachfolgen / daß
sie lieben: aber hernach / wann sie das er-
langt / was sie gewolt / oder wann sie es nit er-
langen können / so wird die Lieb in Haß ver-
kehret / dann gleichwie die Lieb nit auß dich
gerichtet war / sondern nur nach eigenem Lust/
wann diser vorbei ist / oder manglet / so ist auch
alle Liebe hin. Dahero fombt es / (sagt Hugo
Victorius) wie man bey vilen siset / daß je
inbrünstiger sie zuvor einander zu lieben ge-
schienen / je mehr sie hernach einander gehas-
set. Hinc fit, quod saepe in quibusdam vidi-
mus, ut quo se prius ardentius diligere vidi-
bantur, eo se postmodum vehementiori odio
prosequerentur. Hugo Vit. de grad. Viol. Charit.

O tausentmahl unglückselige Weiber!
sagt der Geistreiche M. Avila; O ihr arme
Erbsinnen / die ihr euer Schönheit umb Gist
verkauft / welches euch derjenige beybringt /
der da sagt / er liebe euch. Er liebet euch / als
wie die Vipperen das König-Häfflein / deme
sie das Blut aufsaugen: Er liebet euch / als
wie der Jäger den Hirschen / und wie die Ju-
scher die Lampretten / daß er sich mit ihrem
Fleisch ernähret. Ich hab mich alzeit ver-
wunderet / warumb sich der Prophet Nachan
einer Parabel gebraucht hat / als er dem Da-
vid seine Missethat hat verweisen wollen.
Warumb sagt er ihm die Sach nit glatt
heraus? villeicht auß Respect gegen dem
König? oder auß Furcht? er hat es gethan /
sagt der heilige Augustinus, damit der Da-
vid sein Uebelthat an einem anderen erkennete /
weil er so blind gewest / daß er dieselbe an ihm
selber nit erkennet: Suam iniquitatem non
dum agnoscebat; sed propheta ad hoc missus,
abstulit à dorso peccatum, & ante oculos po-
suit. Eene dem also: aber hierzu wäre es
ja genug gewest / daß er erzeuget / wie der Rei-
che dem Armen sein Schaaf abgenommen.
Warumb hat er hinzu gethan / daß er dasselbe
auch gefocht für den Gast / der zu ihm kom-
men war? Tulit ovem viri pauperis, & pra-
paravit cibos homini, qui venerant ad se. Was
thut dieses zu seinem Vorhaben? villeicht / daß
er die Sach desto besser verdeckte? Nein /
sondern damit er die begangne Sünd des
Davids desto eigentlicher vorstellte / sagt ein
gelehrte Feder. Es ware die Parabel ein
lebhafter Entwurff der Sünd / des von dem
David begangnen Ehebruchs. Der Arme
ware die Persohn des Uria / deme das Schaaf
abgenommen worden. Der David ware
der reiche Mann / der es genommen hatte.
Damit man nun verstunde den Schaden /
welchen die unkeusche Lieb gegen der Bech-
sabea ihr verursacht an ihrer Ehr / und an
ihrer Seel / so ware die Persohn der Bech-
sabea in der Parabel das Schäfflein / wel-
ches nit nur gestohlen / sondern auch umb-
gebracht / gebraten / zertheilet / auff die Taf-
fel gesetzt / geessen / und verzehret worden: Et
pra-

23.

s. August. in Psal. 119.

a. Reg. 13.

Hord. Coron.

e. 4. f. 1.

pra-

preparabat cibos. O daß euch Gott eure Augen auffthue / ihr betrogne / und ſelb an-
geführte Weiber / damit ihr erkennet / wie
faſch das ſeye / was ihr eine Lieb nemmet / wann
je die Erfahrung und die Exempel euch die-
ſelbe mit auffthun. Wie vil ſeynd durch die
Händ der jenigen / die ſie für ihre Liebhaber
gehalten / zu Grund gangen / und verdammet
worden? ſollen diſes Liebhaber ſeyn? O ſie
ſeynd die ärgſte Feind / ſagt Rupertus: Non
ſolum fornicatur cum amatoribus, ſed cum
hoſtibus; quorum & ſiquis amor eſt, tanta
ſellis amaritudine permiſcetur, ut ipſam ho-
ſtiliter dilanent. Man ſündiget nit mit Lieb-
haberen / ſondern mit den Feinden / welche/
wann ſie gleich eine Liebe erzeigen / ſo iſt ſie
doch mit ſolcher Gall und Bitterkeit vermi-
ſchet / welche ein erſchöckliches Reiſſen ver-
urſachet. Sehet da den Betrug / O Chriſt-
liche Weibs-Verſohnen!

24. Was iſt es aber mit den Männern? wer-
den auch diſe betrogen? Ich nit / ſagt einer/
dann die jenige / die ich liebe / die begegnet mir
mit gleicher Lieb und Treu. Schweige /
ſchweige du Blinder / dann du betrügeſt dich.
Wer hätte nit vermeynt / die Frau deſ Pu-
pphaers hätte es wohl gemeynt mit dem Jo-
ſeph / ſie hat ihn alſo geliebet / ob er gleich ihr
Leibziger ware / daß ſie ihn zum Herrn über
ſich gemacht / und ihm die Schlüſſel ihrer
Freiheit übergeben. Wie vil Zäher hat ſie
vergoffen? wie oft hat ſie ihn gebetten? wie
ſtark hat ſie ihm zugeſagt? Et mulier mole-
ſta erat adoleſcenti. Aber warthe nur ein
wenig / der fromme keuſche Jüngling wider-
ſet ſich ihrem unzimblichen Beginnen / und
die unerbahre Egyptierin ſchreyet ſchon / als
hätte derſelbe ihr Gewalt anthun wollen.
Jezt klagt ſie denſelben an / den ſie vor geliebet
hat; ſie will den jenigen todt haben / den ſie
zuor ihr Leben genemmet hat. Wo iſt jezt
ihr Lieb? Es ware kein Lieb (ſagt der heilige
Ephrem Syrus) dann es iſt ihr nit umb die
Wahrfahrt deſ Joſeph geweſt / ſondern nur
umb ihren Wolluſt. Dieweil er ihr hierin
nit willfahren / ſo hat ſie bald erzeigt / was es
für ein Lieb geweſt / indem ſie ihn durch fal-
ſche Anlag umb das Leben hat bringen wol-
len. Non enim fero, (ſagt der heilige Ephrem
in der Perſohn der Ehebrecherin) non fero
taneum pulchritudinis in domo mea conſpicere,
cum frui ipſa Juvenis ſpecie nequeam: maledo
mihi melius eſt, ut Joſeph moriatur, ut vel ſic
requie fruatur. Ich kan ein ſo groſſe Schön-
heit in meinem Hauß nit leyden / wann ich
derſelben nit genieſſen kan: es iſt mir beſſer/
daß Joſeph ſterbe / damit ich auffſ wenigſt
auff ſolche Weiße ruhig leben könne. Sag
mir her / du Unkeuſcher / iſt diſes ein Lieb zu
nennen? du biſt blind / wann du diſes für
eine Lieb halteſt.

25. Aber weiter: du rühmeſt mir ſehr die Treu
diſer Perſohn gegen dir. Iſt es möglich/
daß du es glaubſt? wie kan dir die jenige
Treu ſeyn / welche wedert Gott dem Herrn

Treu iſt / noch ihrem Mann / noch ihren Elter-
ren / denen ſie doch vil gröſſere Treu ſchuldig
iſt / als dir? O wie wohl haben gethan die
jenige Randſchaffter / welche Joſue aufge-
ſandt / das gelobte Land außzuſpähē; ihr
wiſſet wohl / O Chriſtgläubige / daß die Ra-
hab, welche als ein gemeines Weib in üblem
Ruff geweſt / ſie in ihrem Hauß auffgenom-
men. Die Ankunfft der Aufſpähleren wa-
re nit ſo verborgen / daß der König deſ Lands
keine Nachricht darvon gehabt hätte; dahe-
ro hat er zur Rahab geſchickt / und begehrt /
ſie ſolte dieſelbige herauß geben. Sie aber
hat dieſelbige verborgen / und lüſtig verlaug-
net. Nachdem die vom König abgeſchickte
Leuthinweg waren / hat ſie denen Aufſpähler-
ren erſtlich angezeigt / in was Gefahr ſie ge-
ſtanden wegen deſ Königs / und der Bürger-
ſchafft; darauff hat ſie dieſelbe gebetten / ſie
ſolten ihr mit einem Eydſchwur geloben /
wann die Stadt / wie ſie wohl vorſahē / in
die Händ der Iſraeliten übergehen wurde /
daß ſie ihr hinwider Darnbergigkeit erweiſen
wollen / gleichwie ſie ihnen erwiſen hatte / und
trachten / daß ihr / und ihrem Hauß verſcho-
net werde. Was thaten die Aufſpähler?
ſie haben ihr geſchworen ſolches zu thun:
Anima noſtra ſic pro vobis in mortem. Es
iſt aber wohl zu mercken / mit was für Ver-
dingnuß ſie ſolches verſprochen / und geſchw-
ren / ſie ſagten: Si tamen non perdidit nos.
Wann du uns nit verrathen wirſt. War-
umb ſagten ſie diſes? dieweil ſie der Rahab
nit getrauet / ſagt Abulenſis: Dicunt hoc, quia
non perfecte adhuc confidebant de Rahab.
Warumb aber haben ſie ihr nit getrauet?
haben ſie dann nit erfahren die Gürtigkeit /
mit welcher ſie dieſelbe in ihr Hauß aufge-
nommen / und ihr Treu / mit welcher ſie dieſe
ſelbige verborgen hat vor den Leuthen deſ
Königs / von welchen ſie auffgeſucht worden?
Ihr Männer / warumb traует ihr dann der
Rahab nit / die euret wegen ſo vil gethan hat?
aber darumb traouen ſie nit / und zwar nit un-
billich / ſagt Abulenſis. Höret / was wichti-
ge Urſach ihres Miſtrauens ſie gehabt ha-
ben. Diſes Weib / gedachten ſie / hat den
König betrogen / und ſeine Abgeordnete / oder
beſſer zu reden / ſie hat den König / und die
Stadt verrathen / wie können wir dann ver-
ſcheret ſeyn / daß ſie es uns nit auch alſo ma-
chen werde / die wir Fremde und Außländer
ſeynd? wahr iſt es / wir ſeynd ihr hoch ver-
bunden / weil ſie uns groſſe Lieb erwiſen: aber
eben diſes iſt uns verdächtig; dann wer den
Frembden zu Lieb wider die Treu handelt?
die er ſeinem König und Vatterland ſchuldig
iſt / der kan auch an uns untreu werden / denen
er nit alſo verpflichtet iſt. Timebant, (ſagt
Abulenſis) quod proderet eos, dum adhuc te-
nebat in domo, ſcilicet, quod locuta eſſet
nuntiis regiis de illis. O Unkeuſcher / was
lehret dich das behuſame Miſtrauen diſer
Aufſpähler? gedencke / was ſie geforchten/
das habeſt du auch zu befahren. Nimm
auf



auf dem Mund diser Rundschafter das Argument, und den Beweis / wessen du dich zu versehen habest. Ein Weib / so da untreu wird an Gott und an ihrem eigenen Ehemann / die kan auch als einem Fremdden

nit treu verbleiben. Ist es nit wahr? waz umb wilst du dann einem solchen Weib noch länger anhangen?

Uliquequo?



Der sechste Absatz.

Es wird widerlegt die Entschuldigung dessen / der vorschuzet / das ihn der andere nit lasse.

26.

Werde auff / unkeuscher Mensch; Gott widerholet sein Frag: Uliquequo delictis dissolueris. Wie lang wirst du in deinen Lüsten verharren? warumb zerreisest diese Strick nit? Ich wolte es thun / sagt das Weib: aber diser Mensch lasset mich nit; und der Mann sagt / ich wolte es auch gern thun / aber das Weib lasset mich nicht: wann ich nit zu ihr gehe / so geht sie mir nach. Wann es wahr ist / was du sagest / so sage ich / O wehe deme / der dir also nachstellet. Vermeynest du nit / sagt der H. Bernardus, daß ein solcher Mensch / der mit seiner gottlosen Ungestümmigkeit / und bösem Exempel die Seelen von Christo abziehet / die ihn so vil gekostet haben / daß er Christum mehrer verfolget / als die Juden / die sein Blut vergossen haben? Non tibi videtur (seynd die Wort Bernardi) graviozem sustinere ab eo persecutionem, qui suggestionem malignam, exemplo pernicioso, scandalum occasione avertit ab eo animas, quas redemit, quam à Judæo, qui sanguinem illius fudit. Der Jud hat zwar Gottloser Weis das Blut Jesu Christi vergossen / aber dardurch hat er / wiewol unwissend (wie der H. Leo gesagt) Christo geholffen zu Erfüllung seines Verlangens / so er gehabt hat / die Seelen durch sein Leyden zu erlösen: Famulati sunt Redemptori. Wer aber diejenige verfolget / die sich von der Sünd entfernen wollen / ob er gleich das Blut Christi nit vergießet / so macht er doch / daß dasselbige verlohren wird an den Seelen / welche die Gefäß seynd / in welchen Christus gern wolte / daß sein Blut aufbehalten / und nicht verlohren wurde. Sehet dann / ob diser nit ein vil grössere Sünd begehe / als die Juden / und sehet zugleich / ob ein solcher nicht werde zu einer grösseren Straff gezogen werden.

S. Bern.
fer. 1. in
Convers.
S. Pauli.

27.

Ist es nit verwunderslich / daß / da der König Pharao so oft sich widersetzet / und geweigert / das Israelitische Volk auß Egypten zu entlassen / derentwegen er auch mit vilfältigen Plagen gestrafft worden / dennoch ihm Gott bey wählenden Egyptischen Plagen das Leben nit genommen hat. Soll Pharao noch leben / der den Göttlichen Befehl so oftmahl verachtet hat / welcher ihm von den Gesandten Gottes ist angedeutet worden? Aber lasset ihn nur noch leben / sagt der heilige Augustinus, sein lange Unbussfertigkeit wird machen / daß die wolgeziemende Straff nicht außbleiben wird: Qui in tantis plagis / nullam emendaverat culpam, quæ fuerat com-

S. August.
fer. 39.
de Temp.

petens, exquirebat. Was für ein Straff? wann sein Bosheit auß das höchste kommen wird / so wird er in dem rothen Meer untergehen / und umb das Leben kommen. Ist es also geschehen? Ja: Involvit eos Dominus in mediis fluctibus. Gott hat sie mitten in der Fluth verwicklet / sagt der Herr / warumb ist er aber in dem Meer umbkommen / und nit in Egypten? diereil Pharao in dem Meer seine grösste Sünd begangen. Wahr ist es / sein Halsst rrigkeit ist in Egypten groß gewesen / daß er dem Befehl Gottes sich oft widersetzt / und das Volk nit hat entlassen wollen; aber dieses ist geschehen / da er / und das Israelitische Volk noch in Egypten war; in dem rothen Meer aber ware das Volk schon von seiner Tyranny erleidiget / und wolte die Meyß fortsetzen nach dem versprochenen Land: Da ist Pharao angezogen umb das Volk zu verhindern / daß es dahin nicht gelangen / sondern wider zuruck in die alte Dienstbarkeit kehren solte: Persequar & comprehendam. Da war sein Sünd zum allergroßten / darumb ist die Straff länger nit ausgeblieben. In Egypten hat Gott mit ihm noch Geduld getragen / und hat in leben lassen / ob er gleich das Volk sehr übel tractiert / und nit entlassen / weiln aber nach dem das Volk auß Egypten schon herauß gezogen / er dasselbige verfolget / damit sie wider zuruck kehren solten / da wolte Gott dieses nit mehr übertragen; er mußte zu Grund gehen / diereil er das Volk von dem Weeg des Heyls hat wollen zuruck ziehen: Haec Augustinus (sagt Augustinus) ut scilicet ubi iugiter vindicta debebatur (sagt Augustinus) ut scilicet ubi iugiter tuis periret, qui conlequi denegavit salutem. Höre dieses derjenige / welcher einer Persohn trohet / wann sie beichten will zur Zeit der Mission, da sie Gott durch seine gesandte Diener außführen will auß Egypten / das ist / auß dem Standt der Sünd. Höre dieses auch diejenige / welche den anderen beschwöhret / wann er sie verlassen werde / und die Gelegenheit / in welcher sie ihn gefangen halter. Beyde sollen sich gar nit verwunderen / wann allerhand Plagen über sie kommen. Solte es geschehen / daß da eines das unehrbahre Leben verlassen hätte / das andere ihm wie der Pharao nachsetzte / und ihn von dem Weeg des Heyls wider zuruck ziehen wolte in Egypten / das ist / in die alte Sünden / wie leyder nun gar zu oft geschieht; O Weh! fürchte dir / du Vermessener / fürchte dir vor unversehendem gähren Tod / da du Leib und

Seel zugleich verliehrest / wie schon vilen widerfahren.

28. Dieses hab ich gesagt / O Christ / wann es anderst wahr seyn sollte / was du vorgiebest / daß dir der andere nachsehe / und dich nit lasse. Wie aber / wann es nit wahr / sondern nur eine Aufsed wäre / dich zu entschuldigen? wie der H. Bernardus sagt: Aliena suasionem excusare se nescit. Wie kanst du sagen: diser / oder dise lasset mich nicht? wie kan er dich dann nöthigen / und dir dein Freyheit benehmen? mit Bitten? mit Versprechen? oder mit Betrohen? Dieses alles ist auch dem Joseph begegnet / sagt Cornelius; doch alles dieses hat ihn von seiner Beständigkeit nit abwendig machen können. Es sagt der Heil. Bert / daß ihrt die Frau des Putiphars lange Zeit in den Ohren gelegen / und ihme zugesetzt habe: Molesta erat adolescenti. Sie wäre dem Jüngling überlästig. Wann du dann dich ergiebest / da du doch mit Gottes Gnad wohl hättest können und sollen Widerstand thun / wie der Joseph; so kanst du dich nit entschuldigen / ob dir gleich der andere Theil starr zugesetzt / und dich / wie du sagst / nit lassen wollen: Inexcusabilem fore (seynd die Wort Cornelii à Lapide) si te superari sinas, cum aequè ac Joseph per Dei gratiam superare possis ac debeas. Was ist dasjenige / womit dise Verfohn dich haltet? seynd es etwan die wenige Zäher / die sie vergießet? O Zäher! durchbriche dise Maur (sprach Gott einstens zu dem Propheten Ezechiel) und sehe was darhinder geschicht: Fode parietem. Der Prophet hat es gethan / und hat unter vilen anderen Greul gesehen / wie all dorten etliche Weiber gefessen / welche den Adonidem beweynet haben: Ecce tibi mulieres sedentes, & plangentes Adonidem. Was seynd dieses für Weiber? es seynd die weibliche Männer / sagt Hector Pinchus, mit dem heiligen Hieronymo: Eos, qui ad seculi mala vel bona contristantur, vel exultant, mulieres appellamus. Diejenige / welche wegen zeitlicher Dingen sich vil betrüben / oder erfreuen / dise seynd Weiber zu nennen. Und was weyneten jene Weiber / welche Ezechias gesehen? sie haben beweynt den Tod des Adonidis, der Venus zu Ehren / dero Lieblich er ge-

wesen: Fæminæ & viri libidinosi hoc planctu venerem colebant. Mercket da obenhin / ibi, daß an den Festtagen der Venus kein Fröhlichkeit war / sondern Zäher. Was hat sie aber zu solchem Weynen bewegt? Rabi Salomon sagt / dierevell sie gesehen / daß das Götzenbild Adonidis geweynet; welches auch Macrobius bestättiget: Lachrymæ visione conspicientium manare creduntur. Wie konte aber das Götzenbild weynen? dieses ist / was ich will. Es wäre nemlich das Götzenbild von Metall / und inwendig hol: die Augen waren von Bley: wann man hernach inwendig in dem Bild Feur eingelegt / worvon das Bley zerschmolzen / so scheint es / als wann der Götze weynete / und die Zäher herab rinneten: Fuisse Idolum concavum, (sagt Cornelius, nach Meynung der Rabbinen) cujus oculos plumbo implebant, quod accenso igne liquebat, & imago videbatur flere. Gibt es mehr dergleichen Betrügeren? und sollen die falsche Zäher andere wahrhaft weynen machen? O ihr närrische Venus-Kinder! was ihr vermeynet Zäher zu seyn / seynd nichts anders als Tropffen von dem Bley in den Augen des Adonidis: Es ist kein Saft / so von dem Herzen kommt / sondern zerlassenes Bley; sie zeigen nit an die innerliche Ammuthungen der Seel / sondern es seynd nur Wirkungen des Feurs: und ihr lasset euch durch dise erdichte Zäher bewegen? Das seynd Weiber / die also weynen / sagt der Prophet: Ecce tibi mulieres: und vor Gott ist dieses weynen ein Greul: Videbis abominationes majores. O mein Christ! sehe / ob es nit Zäher des Adonidis seynd / welche dich / wie du sagst / also bewegen und halten. Mercke auff / so wirst du finden / daß es Wirkungen seynd des unreinen Feurs der Begierlichkeit / und nit der Lieb; es seynd Bley-Tropffen zu deinem Verderben / nicht aber wahre Zäher eines wohlmeynenden Herzens. Ziehe nun diesen Faden herauf auß der Bünden / die dich verblendet: so wirst du sehen / daß du da kein rechtmäßige Ursach und Entschuldigungen habest / länger in der Gelegenheit der Sünd zu verharren: Usquequo?

* * *

Der sibende Absatz.

Es wird widerlegt die Entschuldigung derjenigen / welche sagen / sie wollen sich verheyrathen / und haben Kinder.

29. Es seynd noch mehr Fäden übrig / die wir wüssen heraufziehen. O Christ / sagt Gott / warum verlasset du dieses Weib nit? Quousque deliciis dissolvemur? Da sagt einer: wir werden uns verheyrathen / darumb bleiben wir besanunen. O du Blinder! bereitest du dich also zu dem heiligen Ehestand mit sündigen? sage mir her / wann du einen sehest in einem Garten einsteigen / und alle Früchten darauf nehmen /

und er auff befragen / warum er solches thäte / antwortete / er wolle das nächste Jahr den Garten kauffen / woltest du dise Entschuldigung gut heißen / und disen / der also redet / nit für einen Garten-Dieb halten? wie wilt du dann / daß dein Entschuldigung gelten soll wegen dessen / was du verübest an diesem Weib / indem du sagst / du wollest sie heyrathen; sie werde mit der Zeit dem Eheweib seyn? du giebest aber vor / du sehest ihr vil schuldig:

schuldig: Mercke auff / was du da redest: Es ist da nit zu scherzen. Was bist du ihr schuldig? hat dir dieses Weib dein Leben und Weisheit gegeben / ist sie für dich an dem Creutz gehangen? hat sie dich von der Dienstbarkeit des Teuffels erlöset? hat sie dich auß der Höllen erlediget / oder wird sie es noch thun? O mein Christ / dise Verbindnussen / welche du gegen Christo hast / die gelten bey dir nichts gegen denen / welche du gegen diesem Weib tragest. O greuliche Blindheit! was bist du ihr schuldig? wann es die Ehe ist / oder die Ehe-Versprechung / so du ihr gethan hast / so kauft du ohnedeme / daß du zu ihr gehest / mit Rath gelehrter Männer / sie zu frieden stellen. Willst du sie beyrathen / so thue es bald / und meyde unterdessen die Sünd / und die Gelegenheit der Sünd. Woltest du hingehen zu deinem Glaubiger / deme du hundert Ducaten schuldig wärest / wann du wütest / daß er dich umbbringen würde? es wäre ja ein Thorheit. Ich will ihr bezahlen / sagst du / was ich ihr schuldig bin; so schicke das / was du ihr schuldig bist / durch einen anderen / so wirst du dich bestreyen von dem Tod / und wirst doch die Schuld bezahlen. Wann du wütest / daß dieses Weib / der du schuldig bist / schon das Gift zubereitet hätte / dir solches bezubringen / so bald du zu ihr kommen würdest; oder daß dich ein anderer erschiesse / so bald du in das Haus hinein giengest / woltest du hinein gehen? es wäre ja ein Vermessenheit; O ihr Menschenkinder! wer verblendet euch also? du fürchtest den Degen / das Gift / und das Feuer-Noth / welches den Leib todtet; und fürchtest nit die Sünd / welche die Seel umb das ewige Leben bringet?

30.

Nun dann / entschliesse dich / von der Gelegenheit dich zu entfernen? es ist mir nit möglich / sagst du / dann ich habe Kinder von ihr. Wie vil seynd hangen geblieben an dieser Ketten / welche so vil Gleich hat / als Kinder? aber merckest du nit / daß / je länger du wartheft / je schweher wirst du von dieser Ketten los werden / welche dich an deiner Seeligkeit verhindert. Ob zwar der Adler / der König der Vöglen ist / so ist er doch der erste unter den unreinen Vöglen von Gott benambsset.

Levit. 11.

Hæc sunt / quæ de avibus comedere non debetis / & vitanda sunt vobis / aquilam. Dise seynd / welche ihr auß den Vöglen nit essen solt / sondern sollet sie meyden / den Adler / &c. die junge Tauben aber / und die Furteltauben darffst ihr wol essen; dise werden auch zugelassen zu dem Altar Gottes: De curturibus aut pullis columba. Wiewohl nun nit vonnöthen / daß wir die Ursach wissen dieses Gebotts / so ist doch dieselbe etlicher massen abzunehmen auß den natürlichen Eigenschafften dieser Vögel. Dann erstlich wird der Adler für einen unreinen Vogel gehalten wegen seiner Gefräßigkeit: die Furteltauben aber wird zugelassen von Gott / wegen ihrer Sanftmuth. Zum anderen / so ist der Adler seinen Jungen also zugethan / sagt Rabbi

Salomon / daß er ihm dieselbe nicht nehmen / sondern sich vil ehender umbbringen laßt: Die Taube aber ist nit also beschaffen / sagt der heilige Hieronymus; dann ob sie gleich ihre Jungen liebet / so leydet sie doch auch / wann man ihr dieselbige entziehet: Sola columba ablati pullis non dolet. Weil der Adler so unfürsichtig sich in die größte Gefahr gibt wegen der Jungen / so will Gott nit / daß man ihn auff dem Tisch zur Speiß seines Volcks gebrauche: die Taube aber / welche fluger ist / und ihre Junge gleichwohl hinlaßt / wo es also vonnöthen ist zu Erhaltung ihres Lebens / dise mag Gott wol gebulden / so wol bey dem Tisch der Seimigen / als bey dem Altar: Sola columba ablati pullis non dolet. Wann es dann zu deiner Seeligkeit vonnöthen ist / O Christ / daß du die böse Gelegenheit verlaßest / warumb wilt du ein unverständiger Adler seyn / und dich in Gefahr geben der ewigen Verdammnuß wegen der Kinder? Du solst ja als ein geschende Taub die Lieb zu deinem ewigen Heyl und Seeligkeit der Liebe zu deinen Kinderen fürziehen.

Wahr ist es zwar / daß die natürliche Empfindlichkeit sich nit gar verlaugnen laßt: doch ist es ein Schand einem vernünftigen Menschen / und sonderlich einem Christen / sagt der H. Linus / daß er in Bemeisterung der natürlichen Zuneigung von dem unvernünftigen Viech sich überwinden laßt: Ne qui lunt rationis particeps / ab animalibus rationis expertibus superentur. Weißt du / von was für Thieren er redet? Er redet von den Kühen der Philisteer. Sie waren noch nit hochbahr: Quibus non est impositum jugum. Sie haben Kälber gehabt / welche sie noch gefaßget haben: Vaccas feras / quæ stabant virulos. Und was haben sie gethan? Man hat sie an den Karren gespannt / auff welchen die Philisteer die Archen gelegt: man hat ihnen ihre Kälber genommen / und dieselbige zu Haus in den Stall eingesperrt: Vicalis que earum conclusuerunt Domi. Seynd die Kühe dannoch ihren Weeg fortgegangen? Ja / und zwar so richtig / sagt der H. Tert / daß sie nie weder auff die eine / noch auff die andere Seithen aufgetreten / sondern Schnurgrad der Bethsames zugegangen seynd: Ibat in directum vacca. O ihr Kühe / höret ihr nit das Geschrey und Geblät eurer Kälber? Ja sie hören es wol / sagt der H. Chrylostomus / und Augustinus / so kehret dann wider umb / und gehet zu euren Kälber. Nein / sie gehen nit zurück / sondern sie gehen forth ihren Weeg: Itinere uno grediebantur. Haben sie kein Lieb zu ihren Kälber? da mangelt es nicht; aber dardurch lassen sie sich nicht abwendig machen von dem Weeg: Pergentes & mugientes. Sie giengen immer forth / und schreyen. Wie kommt das? sie waren angebunden an die Arch / in welcher das Gefäß Gottes enthalten ist / sagt Hugo Vico-

Victorius; sie folgten vilmehr dem Göttlichen Antrieb/ fortzugehen/ als der natürlichen Lieb zu ihren Rälberen / daß sie zurück gien-
Mag. Vic. in Allegor. in l. Reg.
 gen: Vacez, quæ sub Arca Dei plaustris religere gressus floctunt. Da soll der Christ ein Erempel nehmten/ sagt der H. Gregorius, und mit eben dergleichen Worten Rupertus, und hier auß lehren/ daß er von dem Weeg seiner Seeligkeit weit abweiche/ wann er wegen natürlichen Lieb zu den Kinderen das süsse Joch des Götlichen Befehles abwirft. Alsdann aber wird er kommen nach Bethlames, und die Seeligkeit erlangen / wann er ohnerachtet des Geblärs der widrigen natürlichen Neigungen / den graden Weeg fortgethet / und nitgends davon austritt: Tunc verè Bethlames Tendimus, cum per viam relictudinis gradientes, ad vincina erroris latera, nec pro affectu pignorum declinamus. Schämest du dich nit / O Unkeuscher / wann so gar die unvernünftige Thier dich überwinden in dem Gehorsamb gegen Gott?

Stern? Ja. Sie seynd in Jerusalem hinein gangen / und haben gefragt nach dem Orth / wo der König der Juden gebohren wäre? die ganze Stadt ist hierüber erregt worden; der König hat alle Schrifftgelehrte zusammen kommen lassen / und sie befragt wo der Messias solte gebohren werden? Sie haben einhellig geantwortet / zu Bethlehem Juda; sie haben es bewisen auß dem Text des Propheten Michas, da er sagt: Sie enim scriptum est per Prophetam, & tu Bethlehem &c. Dann also ist durch den Propheten geschrieben: Und du Bethlehem etc. Solte aber diese Zeugnuß des Propheten ein stärkerer Beweis seyn/ als der Stern gewest? Ja/ sagt Simon de Cassia; dann bey der Zeugnuß des Sterns/ ob sie gleich miraculös war/ so konte doch einiger Betrug dahinter seyn; mit aber bey der Zeugnuß des Propheten: Unde per amplius firmarentur. Da sehen wir/ daß der Stern sich verbinget/ wann die Lehrer vorhanden seynd / welche uns durch die heilige Schrift unterweisen können. Es seynd keine Miracul nochwendig / wo man Zeugnußen hat der H. Schrift/ welche durch die Lehrer uns vorgetragen werden. Fragst du/ wo diese Lehrer seyn? O mein Christ/ siehest du es nit? es predigen dir die Diener Gottes von der Cangel herab / daß du verdammest werddest / wann du die nächste Gelegenheit der Sünd nit meidest / da du sie meidest kanst: Sagen sie dieses auß ihrem Kopff? Nein / sie bringen bey die Text der heiligen Schrift / wo Christus selber sagt: wann dich dein Hand / oder Fuß ärgeret / so schneyde ihn ab; und wann dich dein Aug ärgeret / so reiße es auß: Si manus tua, vel pes tuus scandalizat te &c. Das ist/ wie es der H. Hieronymus außleget: Si ira est quis tibi conjunctus ut manus, pes, oculus, & est utilis. Wann dir einer also nah verwandt wäre / als dein Hand / dein Fuß / dein Aug; wann er dir auch so nützlich wäre / und für dich sorgte / wann er dich aber ärgeret / wann er Ursach und Gelegenheit gibt zum Fall in die Sünd / so sündere dich von ihm ab. Hörest du dieses? Ja. Glaubest du der Heil. Schrift? Ja. So seynd dann keine Miracul vomnöthen / welche dich antreiben / da du dich absündere / wann du Gottes Wort auß der H. Schrift anhörst; dann diese Zeugnuß ist hierzu vil kräftiger / als die Miracul: daher der Abraham zu dem reichen Mann gesagt / wer sich nit bewögen laßet durch die Heil. Schrift / in welcher Gott selber redet / wann gleich einer von Todten wurde auffstehn / und ihm predigen / so würd er sich doch nit bekehren: Si Moyses & Prophetas non audiant, neque si quis ex mortuis surrexerit, credent.

32. Ich höre aber einen sagen; daß jene Kühe die natürliche Zuneigung überwunden haben / solches ist durch ein Miracul geschehen / wann Gott eben dieses auch mit mir thäte / so würde ich auch meiner Zuneigung widerstehen. Aber was ist hierzu ein Miracul vomnöthen? Ist eines hierzu nothwendig / so wird auch ein Miracul vomnöthen seyn / daß du seelig werddest. Aber ich will dir den Faden heraus ziehen von der Binden / die dich verblindet. Frage nur die Schrifft-Ausleger / was sich mit jenem Stern zugetragen / der die H. Drey König geführet hat / so bald sie gen Jerusalem kommen? sie sagen inögemein / daß er verschwunden seye: Ubi Herodes est, non videtur. Dann wo der Herodes ist / da wird er nit gesehen / sagt der heilige Ambrosius, dieses ist auch abzunehmen auß dem Text / welcher sagt / daß der Stern ihnen wider erschienen sey / so bald sie auß der Stadt heraußkommen: Cum audissent Regem, abierunt, & ecce stella, &c. Als sie den König angehört / seynd sie darvon gezogen: und siehe der Stern gieng vor ihnen her / warumb ist aber der Stern zu Jerusalem ihnen entzogen worden? es werden unterschiedliche Ursachen gegeben; wir wollen aber diejenige jetzt hören / welche Simon de Cassia beybringt. Er sagt: Ut ipsi Magi Jerusalem ingrederentur, & quærent, & invenirent; unde per amplius firmarentur. Es ist dieses geschehen / damit die drey Weise selber in Jerusalem hinein giengen / und allda suchten / und findeten / worvon sie noch mehrer unterwiesen / und gesteißt wurden in dem Glauben an dem neugebohrnen Heyland. Wie? sollen sie allda mehr gestärckt werden / als von dem



Der achte Absatz.

Es wird die Blindheit derjenigen entdeckt / die sich entschuldigen / und sagen / sie seyen arm / und wurden sonst verderben.

33.

Es kommet Gott widerumb / und fraget / absonderlich aber die Weibs-Persohnen: *Uiquequo deliciis dissolveris filia vaga?* Wie lang wirst du in deinen Lüssen verharren? du unbeständige Tochter / die du meinen Gutthaten so undankbahr bist / sage mir / warumb hörst du nit auff ein Fallstrick zu seyn des Verderbens der Seelen? wie lang wirst du eine Scavin seyn der unziemlichen Gelüsten? warumb verlassest du die Gelegenheit nicht? Die gemeine Entschuldigung ist: ich bin arm / und wann ich die Gelegenheit meyden solte / so müste ich vor Armuth verderben. Gott gebe mir Gnad / daß ich dich überweisen / und dir diesen Fythumb benehmen möge. Wann dir der König in Spanien versprochen wurde bey seinem Königlichen Wort / er wolle dich unterhalten / und dir die Lebens-Mittel verschaffen / wann du die Gelegenheit der Sünd meyden woltest / würdest du dieselbige nit verlassen? Es ist ja kein Zweifel / wann anderst wahr ist / daß du allein wegen der Armuth dieses nicht thust. Jetzt sage mir / was für ein Versprechen ist sicherer / das Versprechen eines irdischen Königs / oder des Königs der Himmeln / Jesu Christi? das braucht ja nit vil Fragens? Nun aber sagt der König der Königen / Christus Jesus / du sollest vor allem das Reich Gottes suchen / und sein Gerechtigkeith / und wann du dieses thun werdest / so wolle er dir alles das andere geben / dessen du vönndthien hast: *Quaerite primum Regnum Dei / & Iustitiam ejus / & haec omnia adjicientur vobis.* Seynd dieses nur lähre Wort? Lasset es den David sagen / ob er es nit in dem Werck erfahren? *Junior fui erenim senui / & non vidi Iustum derelictum / nec semen ejus quaerens panem.* Ich bin jung gewesen / sagt er / und bin alt worden / und ich hab nit gesehen / daß der Gerechte seye verlassen worden / noch auch daß seine Nachkömmling das Brod gebettlet. Lasset dieses sagen die Schaaren in der Wüsten / ob ihnen Speiß und Brod gemanglet habe / als sie Christo nachgefolgt? sie haben geessen / so vil sie gewolt: *Quantum volebant.* Wie soll demjenigen etwas abgehen / der Gott dienet? es wird Gott ehender Miracul thun / damit ihm nur an nichts gebreche. Lasset uns den Apostel sagen / was doch in der Arche verschlossen gewesen? das Himmel-Brod in einem guldenen Geschir / die Ruthen Aaron / welche aufgeschlagen und geblüet; und die zwo Tassen des Gesäzes: *Urna aurea habens Manna & virga Aaron / quae floruerat / & tabulae testamenti.* Ist dann das Manna / oder Himmel-Brod so lang erhalten worden? Ja / auff den Befelch Gottes / welcher befohlen / daß man es aufbehalte / den Nachkömmlingen zu einem Angedencken der Gütigkeit / mit welcher er ihre Vor-Esteren / in der Wüsten erhalten hat: *Ut noverint panem / quo alui vos in solitudine.* Man weiß / wie Abulensis anmercket / daß der Prophet Jeremias dieses Geschir mit dem Manna auß der Arche herauß genommen / und selches etlichen Kleinglaubigen gezeigt hat / welche an der Fürsichtigkeit Gottes gezeifflet: *Ut demonstraret miserationes Domini / & eorum argueret diffidentiam.* Ist es dann so lang geblieben biß auff die Zeit Jeremias? Ja. Dasjenige Manna / welches zuvor verfaulet ist / wann man es nur biß auff den andern Tag hat aufbehalten wollen / außgenommen den Sabbath / ist es nit ein Wunderding / daß es in der Arch so lange Zeit unverseht erhalten worden? Ja es wäre ein Wunder gewesen / wann es nit wäre erhalten worden / dieweil in der Arch das Gesäß Gottes behalten war. Wann es verfaulet ist / und denjenigen gemanglet hat / welche es für den anderen Tag aufbehalten / so ist dieses geschehen / sagt Abulensis / zur Straff ihres Ungehorsams / dieweil sie dem Befelch Gottes nit nachkommen seynd / und nicht geglaubt haben seinen Worten: *Ita Patreca: nio caulabatur à Deo / in panem eorum / qui non assentiebant verbis ejus.* Wer ein Geistliche Arche ist des Testaments / und die Gebott Gottes haltet / der hat nit zu fürchten / daß ihm das Brod manglen werde: *Urna aurea habens Manna.*

Matth. 6.

Hebr. 9.

tes / welcher befohlen / daß man es aufbehalte / den Nachkömmlingen zu einem Angedencken der Gütigkeit / mit welcher er ihre Vor-Esteren / in der Wüsten erhalten hat: *Ut noverint panem / quo alui vos in solitudine.* Man weiß / wie Abulensis anmercket / daß der Prophet Jeremias dieses Geschir mit dem Manna auß der Arche herauß genommen / und selches etlichen Kleinglaubigen gezeigt hat / welche an der Fürsichtigkeit Gottes gezeifflet: *Ut demonstraret miserationes Domini / & eorum argueret diffidentiam.* Ist es dann so lang geblieben biß auff die Zeit Jeremias? Ja. Dasjenige Manna / welches zuvor verfaulet ist / wann man es nur biß auff den andern Tag hat aufbehalten wollen / außgenommen den Sabbath / ist es nit ein Wunderding / daß es in der Arch so lange Zeit unverseht erhalten worden? Ja es wäre ein Wunder gewesen / wann es nit wäre erhalten worden / dieweil in der Arch das Gesäß Gottes behalten war. Wann es verfaulet ist / und denjenigen gemanglet hat / welche es für den anderen Tag aufbehalten / so ist dieses geschehen / sagt Abulensis / zur Straff ihres Ungehorsams / dieweil sie dem Befelch Gottes nit nachkommen seynd / und nicht geglaubt haben seinen Worten: *Ita Patreca: nio caulabatur à Deo / in panem eorum / qui non assentiebant verbis ejus.* Wer ein Geistliche Arche ist des Testaments / und die Gebott Gottes haltet / der hat nit zu fürchten / daß ihm das Brod manglen werde: *Urna aurea habens Manna.*

O Christliches Weib / die du wegen deiner Armuth dich der Unlauterkeit ergiebe / diene vilmehr Gott / und halte seine Gebott / so darffst du dir nit fürchten / daß es dir an der Nahrung gebrechen werde / wann es schon ein Miracul kosten solte. Ist etwas abgangen der Wittib von Sarepta zur Zeit der Hungers-Noth? Der Prophet Elias sprach zu ihr: *Hæc dicit Dominus Deus Israel / 1. Reg. 17.* *hydria farina non deficiet / nec lecythus olei minuetur.* Dieses sagt der Herr Gott Israel / der Mehl-Krug wird nit abgehen / und der Oehl-Krug wird nit gemindert werden. Alles ist geschehen / wie es der Prophet vorge sagt. Was hat dieses Weib gethan / daß sie dieses Miracul verdienet hat? Der H. Eucherius kan ihre Tugenden nit gnug loben / sonderbahr ihr Gütigkeit gegen dem Propheten Elias / welchen sie gespeißt hat mit demjenigen / was sie für sich / und ihren Sohn noch übrig gehabt nur auff einen Tag. Mercket / was sich zugetragen hat / sagt der H. Chrysolomus: Als diese Wittib auß der Stadt herauß gangen / und von dem Elia gesehen worden / beehrte der Prophet von ihm

34.

ihm auch ein Bissen Brod darzu bringen; darauff antwortete sie; so wahr der Herr dein Gott lebet / ich hab kein Brod / als als kein ein Hand voll Mehls; dieses will ich mit diesen zwey Scheitlein Holz / die ich allhier wie du siehest / samble / für mich und mein Kind kochen; damit wir heut noch etwas essen / und hernach sterben: En colligo duo ligna, ut ingrediar, & faciam illud mihi & filio meo, ut comedamus, & moriamur. Weib / was sagst du? soll dann kein anderes Mittel seyn / als der Tod? Es mögen andere / sagt sie / sich anderer unzulässigen Mittlen gebrauchen / für mich aber seynd sie mit. Willst du dann Hunger sterben? und wann du je dein Leben mit achtest / wie wird es deinem Sohn ergehen? willst du ihn auch sterben lassen? Ja das will sie. Omnem vim despexit naturalis affectus: nihil eam à mentis proposito revocavit. Sie hat alle natürliche Neigung beiseits gesetzt; sie wolte lieber sterben / als in Unehren leben / nichts konnte sie hiervon abwendig machen. Wie hätte einem so wunderbaren Weib nit auch durch ein Wunderwerk sollen geholfen werden / sagt der heilige Chrysolomus? Ein Persohn / welche lieber sterben will / als Gott beleidigen / ist nit möglich / daß sie auß Abgang des Brods sterben solle / Gott last ihr die nothwendige Nahrung nit abgehen: Neque vidua illa poterit magis vivere, quæ nefarius in scelera nunquam potuit consentire. Es ist der Prophet nit so fast zu ihr geschickt worden / daß er von ihr gespeist wurde / sagt weiter der heilige Chrysolomus, als daß er ihr Tugend erkannte / und dieselbige mit einem Mirackel belohnete: Ut egentem palceret, & ut manifestaret occultum in corde bonæ illius voluntatis affectum.

Höre nun / O Christliches Weib / was ich dir sage: Ich bin weder Elias, noch ein Prophet; aber ich bin ein Catholischer Prediger; willst du ehender sterben / als Gott beleidigen? ist kein anderes Mittel zu deiner Nahrung übrig / als ein Mirackel? so vertraue auff Gott / und erwarthe das Mirackel: Hæc dicit Dominus Deus Israel: Hydria farina non deficiet. Dieses sagt Gott der Herr Israel, der Mehl / Krug wird nit abnehmen. Ist die Macht des jemenigen Herrn nit annoch vorhanden / der dieser Wittib zu Hülf kommen? ist villeicht der jemige gestorben / welcher dem Propheten Elias, und dem heiligen Paulo dem Einsidler einen Raaben zugeschiekt / der sie gespeiset hat? lebt nit der jemige annoch / der den Habacuc so wunderbarlich durch einen Engel durch die Luft geführt hat / dem Daniel / der in der Löwen Gruben gelegen / Speiß zu bringen? du wirst mir sagen / dieses seyen Heilige gewest / und keine Sündler / wie du. Ich frage aber / ist nit der Jonas Gott dem Herrn ungehorsamb gewesen? hat nit dannoch Gott ihme geholfen / als er Ney und Lend gehabt in dem Bauch des Meer-Fisches. Du wirst sagen / es seye Christi. Wecker, II. Theil.

Gott versuchen / wann man Mirackel begehet: ich aber sage dir / es wäre Gott versuchen / wann man kein Mirackel erwarthe / da sonst kein anderes natürliches Mittel vorhanden wäre / höre die großmüthige Judith reden. Es ware die Stadt Bethulia hart belageret / und schlecht befestiget; der hohe Priester Onias ware schon eingeschlossen / nach fünf Tagen / wann kein Entsatz kommen solte / sich dem Holofernes zu ergeben: da hat die starkmüthige Judith / voll des Glaubens / des Cyffers / und der Zuversicht / in der Priesterschaft mit mehr als weiblicher Tapfferkeit gesprochen: Et qui estis vos, qui tentatis Dominum? Wer seyt ihr / die ihr Gott den Herrn versucht? Ich bekenne / diser Spruch hat mich machen erstaunen. Soll dann dieses Gott versuchen seyn / eine Stadt übergeben / da kein Mittel mehr ist / sie zu erhalten? O Judith! es wäre ja dieses vil mehr Gott versuchen / wann man in solchen Umständen sich nit ergeben wolte. Ich probiere es; der heilige Thomas sagt / Gott versuchen seye / wann man eine Sach der Göttlichen Macht allein überlassen will / ohne Anwendung der menschlichen darzu dienlichen Mittlen. Nun ist in Bethulia kein Mittel mehr / die Stadt zu beschützen; So ist es dann Gott versuchen / wann man will / Gott solle sein Allmacht erzeigen / da sonst kein Mittel ist. Noch besser. In Bethulia ist kein anders Mittel / sich vor dem Untergang zu erhalten / als daß man die Stadt übergebe; so wäre es dann Gott versuchen / wann man dieses Mittel nit brauchen wolte. Aber O wie blöd ist der menschliche Verstand! sagt Judith / und beantwortet den gemachten Einwurff mit vil besserem Grund. Sie sagt: Ja / wann wir kein anderes Mittel hätten / uns vor dem Untergang zu retten / als die Ubergabung der Stadt / so wäre es Gott versuchen / wann man die Stadt nicht übergeben wolte; aber es ist noch ein anders Mittel vorhanden. Was ist das für ein Mittel? dieses / daß wir auff Gott hoffen / er werde uns vor des Feinds Gewalt befreien / wann auch schon ein Mirackel hierzu nöthen wäre. Dann ein Mirackel erwarten / da alle andere Mittel abgehen / und es die gemeine Wohlfahrt als nothwendig erforderet; dieses ist nit Gott versuchen / sagt der S. Thomas: sondern es ware vil mehr ein Versuchung / wann man in solchem Fahl auff Gott nit hoffen wolte / sagt die Judith: Qui estis vos, qui tentatis Dominum. Wer seyt ihr / die ihr Gott den Herrn versucht? O wie probieret sie dieses so wohl? ist es nit Gott versuchen / wann man das Zihl und End will / und doch die Mittel darzu nit brauchen will? Wann dann die Inwohner von Bethulia kein anders Mittel haben / als daß sie ein Mirackel von Gott begehren / wann sie dieses nit begehren / so versuchen sie Gott. Das ist klar. Dann wann sie die Belagerung / und auch

de
s. Thom.
2. 2. q. 97
art. 11
176

den Hunger aufstehen / damit sie Gott nit verkehren / und wann sie die Stadt nur darumb den Unglaubigen nit übergeben / damit die Abgötterey von ihnen in dieselbe nit eingeführt werde / so können / und sollen sie hoffen / daß sie Gott erledigen werde / ob es gleich durch ein Miracel geschehen müste. Et qui estis vos, qui tentatis Dominum. Wer seyt ihr dann / die ihr Gott den Herrn versuchet?

36.

Nun mein Christliches Weib / du wirst von der Armuth hart belägeret / du leydest Noth / und hast kein menschliches Mittel dich zu ernähren / und vermeynest du / es wäre Gott versuchen / wann du dein Keuschheit nit übergebst einem leichtfertigen Buler oder einem Ehebrecher? Siehe / wie die Judith diesen Irrthumb widerleget und beweiset / daß du vilmehr alsdann Gott versuchen würdest / wann du nit Hülf von ihm hoffen solltest / welche du allem darumb erwartest / damit du ihn nit beleidigst. Wie kanst du von einem anderen mehr erwarten / als von Gott? siehe / wie er sich verhält gegen den Arbeiter in seinem Weinberg: Conventione autem facta ex denario diurno. Er ist mit ihnen eins worden umb einen Groschen zum Tag-Lohn. Wer gibt ihnen aber die Kost? umb das darff man nit sorgen / sagt Paulus Granatenis, dann dieses verstehet sich von selbst / daß er diejenige / welche ihm dienen / und arbeiten / mit Speiß und Trancck versehen werde. Nota, (seynd seine schöne Wort) operantibus in vinea, præcipuam conventionem esse, de nummo; nam cibus & potus certus est. Merke / mit denjenigen / die in dem Weinberg des Herrn

Math. 20.
Paulus
Palac. ibi.

arbeiten / wird allein einget wegen des Lohns / dann Speiß und Trancck ist ihnen gewiß. Arbeithe du nur fleißig in dem Weinberg Gottes und deine Seeligkeit / besleisse dich deiner Schuldigkeit genug zuthun / und meyde den Missgungang / so wird dir der Herr des Weinbergs Speiß und Trancck nit abgehen lassen. Cibus & potus certus est. Warumb solst du dann nit auf Gott hoffen / und auffhören sündigen? was wirst du dem heiligen Bernardo antworten können auf seinen Beweis? eintweder hoffest du / wann du sündigst / daß dir Gott deine Sünden verzeihen werde / oder hoffest du es nicht / wann du dieses nicht hoffest / so ist es ja eine Thorheit / wann du sündigst; dann die ewige Höllen-Peyn ist dir alsdann gewiß. Wann du aber sagest / du hoffest es; so mercke / was ist mehr / wann dir Gott zu essen gibt / oder wann er dir die Sünden verzeihet? daß er dir zu essen gebe / wann es auch durch ein Miracel geschehen solte / das kostet ihn nit mehr / als das Wort Fiat, es geschehe / aber daß er dir die Sünden verzeihe / kostet vil mehr / als das Wort Fiat. Wie kanst du dann / daß du hoffest das mehrere / dann es kostet das Blut Jesu Christi / so ist es dann vil mehr / daß er dir deine Sünden verzeihe / als daß er dir die nöthige Speiß und Trancck gebe. Wie kombt es dann / daß du hoffest das mehrere / nemlich die Verzeihung der Sünd und nit hoffest das mindere / das ist / daß er dir zu essen gebe? was kanst du hierauff antworten? du wirst nichts finden. Erkenne derowegen deinen bißherigen Irrthumb / und entschliesse dich / die Gelegenheit der Sünd zu meyden. Ulquequo? Wie lang wirst du noch in derselben verharren?

Der neunnde Absatz.

Es wird dargethan / daß es ein Betrug des Teuffels seye / wann man sich mit deme entschuldiget / man wolle nit sündigen / ob man schon die Gelegenheit nit verlasset.

37.

U Unkeuscher / sagt Gott abermah) warumb verlasset du nit die Gelegenheit der Sünd? Ulquequo delictijs dissolveris? Gebet Achtung auff die folgende Aufred / mit welcher sich vil betrügen und verblenden. Es sagt einer / ich hab mich schon der Sünd entschlagen / und ich beichte zum öfteren; doch kan ich mich nicht enthalten / daß ich nit wider in das Haus gehe; aber ich begehre nit mehr zu sündigen? Wie gehet das auff einander? du sagest / du begehrest nit zu sündigen / und dennoch wilt du die Gelegenheit / und die nächste Gefahr zu sündigen nit verlassen? wie kan das seyn? ich will dich selbst hierüber urtheilen lassen. Was würdest du von demjenigen halten / der da sagte / ich begehre nit / daß mir die Dieb mein Haus bestehlen; wann er dennoch bey nächtllicher Weil sein Haus-Thür offen ließe. Ich begehre nit / daß man mich umbbringe; wann er aber dennoch seinem Feind den De-

gen in die Hand gäbe? Ich begehre nit keinen Durst zu erwecken; wann er dennoch nicht auffhörte / gefalkene Speisen zu essen? Ich begehre nit / daß das Feuer weiter fortbrinne / wann er dennoch immerdar Oel und Holz hinein würffte? Ich begehre nit voll zu werden / wann er dennoch nit auffhörte zu trincken? urtheile du jetzt: was würdest du halten von einem solchen Menschen? er ist wohl ein vermessener Mensch / würdest du sagen. Du hast recht. Eben dieses halte auch von dir selbst. Was hülfst es / daß du sagst / ich begehre nit zu sündigen / da du indessen der Gelegenheit die Porten offen laßest / wordurch du dem Teuffel den Degen wider dich in die Hand gibest; den Durst noch mehr erweckest / und das Oel in das Feuer der Begierlichkeit zuschüttest / noch die Gemeinschaft meydest / welche der Wein ist / der dich trincken macht? Quid oleum flammæ adjicimus? (sagt der heilige Hieronymus) quid ardenti corpulculo so-

ment igniam ministramus? Warumb giesten wir Del in das Feuer/ und geben dem entzündten Leib/ was ihn noch mehr erhigen kan? Mit also mein Christ: derjenige/ der bey einem wilden Thier ist/ wann er nit will von demselben zerrissen werden/ so muß er dasselbe nit anhöhen. Dein böse Gewohnheit/ und dein häfftige Begierlichkeit ist ein solches wildes ungezähmtes Thier: und du höhest sie noch an mit gefährlicher Gemeinschaft? so suchest du ja selbst deinen Tod/ und dein Verderben.

38.

Lasse dein eigen Gewissen reden: wie oft bist du in die Sünd gefallen/ weil du die Gelegenheit der Sünd nit hast gemeydet? Es ist wahr/ sagst du: aber ich beichte gleich wider. O wol ein beichten! es seynd solche Menschen/ wie der heilige Ambrosius sagt/ mit ihrem beichten gleich einem/ der einen ungebrennten Ziegelstein wäschet. Er legt ihn in das Wasser/ er reibt ihn auff allen Seiten. Aber was folgt darauf? je mehr man reibt/ sagt der heilige Lehrer/ je kothiger wird er. Quo magis lavabat, eo magis lutolimebarur. Was hülfft es dich/ daß du öfter beichstest/ wann du keinen ernstlichen Fürsag halt/ die nächste Gelegenheit der Sünd zu meiden? je mehr du auff dije Weiß beichstest/ und dich zu waschen verimeynest/ je forchtiger wirst du in der nächsten Gefahr zu sündigen verharren. Höre/ was der heilige Geist sagt bey dem weisen Salomon: In pigritia humiliabitur contignatio, & in infirmitate manuum perillabit domus. Durch die Faulheit finken die Balcken/ und durch hinlässige Hand wird das Haus durchrinnend. Es ist gar kein Zweifel/ daß/ wann der saule Mensch nit zusicht zu dem Tach/ so wird es eingehen/ und endlich gar das Haus einfallen; es wird auch gewislich der Regen durchschlagen hey dem Saumfeiligen/ welcher kein Licht hat/ dem Schaden vorzukommen: In infirmitate manuum perillabit domus. Damit du dieses wohl verstehst/ so gehe in dein Haus/ daran das Tach schadhaft ist/ da es regnet; du wirst das Zimmer/ oder den Saal voller Wasser finden/ daß man/ also zu reden/ darin schwimmen könnte. Nur geschwind/ wirst du sagen/ Geschir her/ und unter gestellt/ wo es einregnet/ und wann sie voll seynd/ so schütte man das Wasser hinauß auff die Gassen/ und stelle sie wider unter/ so lang es regnet. Unbesunnener Mensch/ dein Haus wird gewis einfallen. Du wirst sagen/ wie soll das seyn? hab ich doch das Wasser auffgefangen in Geschiren/ und hernach außgelahret: die Hand thun mir noch wehe von der Arbeit. Aber mit dieser Weiß wird der Tach nit geholffen/ man muß die Wurzel des Übels aufreissen: man muß das Tach verbessern/ und die Löcher zumachen/ wordurch es einregnet/ sonst wird das Haus nit lang mehr aufrecht stehen. In infirmitate manuum perillabit domus. Ich verimeyn/ du verstehst mich

schon/ wann du die nächste Gefahr zu sündigen/ als die Wurzel nit hinweg thust/ so wird es dich wenig helfen/ wann du schon oft zum beichten kommest/ und allda dein Gewissen außläerest. Qui familiaritatem non vult vitare suspectam, (sagt der heilige Augustinus) cito dilabitur in ruinam. Der die gefährliche Gesellschaft nit meiden will/ der wird gar bald in das Verderben gerathen.

8. August. serm. 270. de Temp.

Was thust du dann? wirst du noch ferret in dieses Haus gehen? ich kan nit anderst/ sagst du/ ich wird zwar darein gehen/ aber es wird nit schaden/ dann ich hab keine Ansechtung/ und kein Versuchung mehr. O großes Wunder! Wer ist/ der glühende Kohlen in seiner Schooß tragt/ sagt der heilige Geist/ daß sein Kleid nit brenne? wer gehet über solche Kohlen/ und verbrennet doch seine Füß nit? hast du dein Ansechtung/ wann du dorthin gehest? so sage mir/ wie vil seynd es Knaben gewesen/ die in dem Babylonischen Feuer-Ofen unverletzt geblieben? du wirst mir sagen/ drey: Nein/ sag nicht drey/ dann es seynd ihrer vier gewesen: du bist der vierde; dann es ist ein größeres Wunderwerk/ sagt der H. Chrylostomus/ daß einer in der nächsten Gelegenheit zur Unkeuschheit sich in diesem Feuer nit verbrenne/ als daß die drey Hebräische Knaben unverletzt herauß gangen auß dem Feuer-Ofen zu Babylon. Hast du die wenigste Versuchung nit mehr? so ist dann eines auß beyden wahr! einweder kennet dich der Teuffel nit/ wie der Abbt Appollo zu einem Mönch gesagt hat/ der kein Versuchung gehabt/ oder er fragt nichts mehr nach dir/ dann du verbleibest ihm sicher. Du sihest wohl/ wie der heilige Franciscus von Sales gesagt/ daß der Hund die Hauß-Genossine nit anbellt/ sondern nur die Fremde. Also macht es auch der Teuffel/ er haltet dich für seinen Hauß-Genossinen/ weil er dich nit mehr anbellt. So ist es auch ein Arglistigkeit dieses Feinds/ daß er die Versuchung eine geraume Zeit verschiebet/ damit/ wann die Seel verimeynt/ ganz sicher zu seyn vor aller Ansechtung/ er sie hernach desto heftiger anfallt/ und in das Verderben stürzet: Ab ipso tuo certamine ad tempus recedit, ut corda, quae per quietem secura reddiderit, repente rediens, facilius inopinatus irrumpat. Gerseht aber/ du habest kein Gefahr/ welches doch gleichsam unmöglich ist/ und werdest nit beunruhiget/ wann du wider zu der jenen Verjohr kombst/ mit welcher du zuvor oft gesündiget hast; weist du aber/ daß auch die andere ohne Gefahr seyn werde/ wann du bey ihr seyn wirst? Wer wird Rechenenschaft geben müssen wegen der bösen Gedanken/ und Begierden/ welche du bey ihr verursachest/ wann du wider zu ihr gehest? O wie wohl hat gethan die keusche Susanna? sie hätte die unkeusche Alte mit höfflichen Worten wohl können besänftigen/ und also mit wenigerem Unkosten sich der Gefahr entziehen; aber dieses hat sie nit thun wollen/ sondern

39.

8. Gregor. l. 3. moral. c. 22. de lib. 1. c. 38.

bern sie hat ihnen die glatte Wahrheit gesagt / und sie ganz kurz und ernsthaft abgemessen: *Daniel. 13. Melius est mihi absque opere incidere in manus vestras; quam peccare in conspectu Domini.* Es mir besser / daß ich ohne das Werk in eure Hand falle / als daß ich sündige in dem Angesicht Gottes. Was thust du / O Susanna? siehest du nit die Gefahr / wie übel du werdest verschreyet werden? sie siehet es wohl / sie weißt aber auch / warumb sie es thut / daß sie denen gottlosen Alten einen so kurzen und ernstlichen Bescheid gibet: dann wiewohl sie auff ein andere Weis hätte leichter können hindurch kommen / wann sie sich freundlicher gegen ihnen gezeigt hätte / so hätte sie doch zu verantworten gehabt die Sünden der gailen Männeren / dieweil sie mit ihrer Höflichkeit Anlaß gegeben hätte / ihr böses Ansinnen zu widerhollen / in Hoffnung / ihres Verlangens von ihr noch gewehret zu werden. Darumb hat sie dieselbige geschwind abgefertiget / damit sie sich nit noch mehr versündigte. O dieses lasse mir ein herrliches Exempel seyn für die Christen.

40.

Aber ich gehe weiter: dann wie der heilige Augustinus sagt / du ladest nit nur auff dich die Sünd / daß du dich so vertrieffentlich in die Gefahr hinein begibest; wie auch die Sünden / welche die andere Verohn deiner wegen begehen wird; sondern du machest dich auch schuldig der Sünden / welche andere begehen werden / welche nach deinem Exempel so gefährliche Gemeinschaften / und Gelegenheiten auch nit meiden werden / wie der heilige Augustinus sagt: *Ignorantes dupliciter apud Deum reos existere. dum & seipos in periculum mittunt. & aliis exemplum perverte familiaritatis ostendunt.* Aber weiter: Besetzt / daß weder du / noch die andere einige Gefahr hätten; gibst du aber nit ein böses Exempel der Nachbarschaft / und allen denen / welche deinen öfteren Ein- und Ausgang sehen an einem verdächtigen Orth / und doch nit wissen / daß du ohne böse Meinung dahin gehest? höre den heiligen Chrysostrum; *Eeli voluntas permanendi mala non fuerit, tamen suspicio est mala.* Ob gleich dein Meinung nit böß ist / so erweckest du doch einen bösen Argwohn. Lasse die H. Judith sagen / warumb sie die Beuth von dem Holofernes, die man ihr überlassen / nit behalten wollen / sondern in den Tempel verkehret und geopffert hat: *Obrulit in Anathema oblivionis.* Weißt sie nit / daß / ob gleich Holofernes ihrer zur Ungebühr begehrret hat / sie dennoch durch Gottes Gnade ein reines Herz erhalten? Ist ihr unverkehrte Keuschheit nit auch Gott bekandt / der ihr die Gnade darzu gegeben hat? Ja / sagt die tapffere Wittib; Gott weiß es / und ich auch; aber es wissens darumb nit auch alle andere; und wann sie jetzt sehen solten / daß ich den Schatz des jennigen / der mich unehrlich geliebt hat / bey mir behielte / so konten sie argwohnen / daß ich mir sein Lieb hätte ge-

S. August.
serm. 250.
de Temp.

S. Chryst.
hom. 44.
Oper. im
perf.

fallen lassen. Damit ich dann allen Argwohn / und Argernuß abschneide / so will ich nichts von ihm behalten: *Obrulit in Anathema oblivionis.* Eeli voluntas mala non fuerit, tamen suspicio est mala. Unmöglich ist es / daß du die Argernuß verhüttest / wann du dich von der bösen Gelegenheit nit absonderest.

Hast du noch etwas zu deiner Entschuldigung einzuwenden? Du wirst villeych sagen; man wird es merken / wann ich nicht mehr dahin komm. O du Blinder / man wird es noch mehr merken / wann du wider hingehest / wo du nit hin soltest. Sag mir her: achtetest du es / wann man dich stehen sähe vor einem wilden Ohfen / und die Leuth etwann sagten: sehet / wie diser ionst ansehnliche Mann daher laufft / auff der Gassen? O das irret dich nit / du gedenkst / es mögen die Leuth sagen / was sie wollen / es ist mir mehr an meinem Leben gelegen / als an deme / was sie sagen. Ist dir aber nit noch mehr an deiner Seelen Heil gelegen? gehet Gott nit vor? gehe / und laß dich den Esel des Balaams in die Schut führen. Es siehet vor ihm ein Engel mit dem bloßen Schwerdt / und trahet ihn; der Esel stehet derentwegen still / der Balaam aber schlägt auff den Esel zu / und treibt ihn an / daß er fortschreite. Aber der Esel thut es nit / er gehet keinen Trit weiter / er fürchtet vil mehr das Schwerdt des Engels / als die Streich und die Trohungen des Balaams. *Quem videns alina, junxit se parieti.* Siehe ein Esel / der die Höll nicht fürchtet / der fürchtet doch die Trohungen eines Engels; und du / O Mensch / fürchtest die Trohungen Gottes nit / und die Gefahr deiner Seelen / sondern achtest vil mehr das / was die Leuth sagen werden? sie mögen siegen / was sie wollen; sie mögen dir trohen / sie mögen dich schlagen / was ligt daran? vor allem sollest du auff deine Seeligkeit acht haben. Wiltst du dann wider dahin gehen? ich fürchte / sagst du / diese Verohn möchte sich an einen anderen hengen / damit ich dieses verhindere / will ich zu ihr gehen. Bist du schon so starck / daß du dir getrauest / sie zu bereyren? welches aber ist leichter / daß einer / der wider gesund worden / die Gesundheit einem Kranken mittheile / oder daß der Krancke seine Kranckheit dem Gesunden anhencke? Dieses letztere ist leichter / und geschieht baldet / sagt der heilige Nazianzenus: *Facilius est morbo s. Corp. alieno inhi, quam sanitatem largiri.* Du wirst vil ehe selbst wider krank werden / wann du schon jetzt gesund wärest / als daß du die andere gesund machest. Es hat der keusche Joseph diese Arglistigkeit des Teuffels wohl erkennen. Es ware ihm die zwar edle / aber unkeusche Egypterin sehr überlästig; *Molita erat adolecenti.* Wie aber ware sie ihm überlästig? *Linconientis* sagt: Es habe die Schmeichlerin ihn zu sich beruffen / und ihn ersucht / er solte sie in dem Gessag Gottes / und in der wahren Religion unterweisen / dann sie wäre

41

42

43

Quo Nam. 10. in. 10. in. 10. in. 10. in.

wäre willens dieselbige anzunehmen? Ue Religionem suam cultumque Dei sui edoceret. Was thate Joseph? Er wolte sich seines Weegs mit ihr in Gespräch einlassen: At ille recusat, er hat ihrs abge-schlagen. O Joseph! sollst du dir nit an-gelegen seyn lassen / die Seel Gott zu ge-winnen? rede mit ihr / unterweise sie in Er-kennniß des wahren Gottes. Nein / das thue ich nit / sagt der wunderbahrliche Zing-ling; dann ich kenne die Schlang / welche unter dieser Stauden verborgen ligt. Es ist nit um die Befehrung zu thun / sondern der Euffel sucht / daß ich durch solche Gelegen-heit der Unterweisung mit ihr in Vertraulich-keit komme / und durch sie verkehrt werde.

Darumb will ich auch von Götlichen Din- gen nit reden mit einem solchen Weib / die mich unehrlich liebet / damit ich nit in Gefahr komme / mein eigne Seel zu verlihren / an welcher mir mehr gelegen / als an dem fälsch- lich vorgewendten Nutzen und Frucht ihrer Seel. Die Wort Linconienis seynd: Lin- gens illius velle religionem sequi, ut sub pie- tatis specie sic frequentior esset familiaris ac- cessus. Sie thate dergleichen / als wolte sie den Glauben annehmen / damit sie unter dem Schein der Frommkeit öfters konten zusam- men kommen. Also bleibt auch dieser Vor- wandt widerlegt / welcher umb so vil gefähr- licher ist / je mehr er verdeckt ist unter dem Schein des Eyffers / und Gottseligkeit

Der zehende Absatz.

Es wird widerlegt die Entschuldigung derjenigen / welche sagen / sie wer- den noch schon Zeit haben / sich der Gelegenheit zu sündigen zu entschlagen.

42. Endlich frage ich: du Unkeuscher / und du Unkeusche / wißt du auch noch see- lig werden? du wirst sagen / Ja / du sollst aber wissen / daß es nit möglich ist in dem Standt / in welchem dich befindest: dann wann du die nächste Gelegenheit zu der Sünd nit verlassest / so wirst du unfehlbar verdam- met werden. Du weißt es selber wohl / war- umb verlassest du sie dann nit? wie lang wirst du diese ehrlose Ketten / als ein Leibeygner des Euffels nach dir schleppen? Ulsquequo dicitis athisolueris? Anego sagst du / kan es noch nit seyn / ich bin zu fast angebunden; bin auch noch in meinen besten Jahren / es ist mir fast unmöglich / daß ich die Gelegenheit jetzt schon gänzlich verlasse; aber künfftig / wie ich hoffe / werden die Beschwärnußen sich min- deren / und werde ich noch Zeit haben / mein Leben zu besseren; dann ich bin ein Christ / und verlange ernstlich seelig zu werden; ich hoffe auch zu Gott / ich wolle solches verlan- gen. O höllischer Betrug! wie vil derglei- chen Blinde hast du in die ewige Flammen der Höllen gestürzt? Ich wird noch schon Zeit finden / sagst du: ich möchte den Kasten sehen / in welchem du die Zeit aufbehaltest / damit du sie könnest herausnehmen / wann du derselben wirst vonnothen haben. Du sagst / ich wird noch schon Zeit haben. Was sagt Gott aber hierzu / und die Vernunft? du kanst es nit in Abred stellen / daß es gar ungewiß seye / ob du die Zeit haben werdest; dann da kanst gähling sterben / und zwar in einem bösen Standt: dieses ist auffser allem Zweifel! warumb glaubest du dann dem bö- sen Feind / und trauest auff die Zeit / die doch ganz ungewiß ist? warumb förchest du nit / daß dir die Zeit manglen werde / und daß du in einem Augenblick von dem Leben zu dem Tod / von der Zeit zu der Ewigkeit / und von den Wollüsten in die ewige Peyn hinweg werdest gerissen werden / Der heilige Augu-

stinus sagt derentwegen: Qui enim adulterans dicit, se postea poenitentiam acturum; quare non timet? ne cum subito periculum superveniens rapiat. & pareat illa delectatio, & succedat illi damnatio? Wann ein Ehebrecher sagt / er wolte hernach Buß würcken / war- umb förchet er ihn nit / er möchte gähling dahin sterben / und also der Wollust auffhö- ren / und die Verdammnuß ihm über den Hals kommen? kan es dir nit also ergehen? du ihest es wohl. Trauest du dir die ewige Flammen anzusehen? vor etlich Tagen hab ich eine Tauben gesehen / dieser hab ich etlich Brocken Brod vorgeworffen; als sie einen grossen Brocken erdappet / hat sie probieret / ob sie ihn schlicken könte / als sie das nit konte / hat sie den Brocken ligen lassen / und ihn nit geessen / ob sie gleich hungerrig ware. Du Un- keuscher / probiere es / ob du die ewige höllische Peyn werdest erdulden können: Quis poterit habitare de vobis cum igne devorante? Wer wird unter euch wohnen können in dem zeh- renden Feuer? wirst du es können? es ist nit möglich. Was macht es dann / daß du einen Hunger zu den Wollüsten hast / wann du dich durch diesen Brocken in Gefahr gibest des ewigen Tods? O wie vil / und aber vil seynd mit diesem Brocken / da sie ihn noch in dem Maul gehabt / gestorben / und in die ewige Flammen gestürzt worden?

Verlangest du Exempel? man könte gan- ze Bücher voll bezbringen / nur von denen / die wohl bekandt. Entsezlich ist / was die Mutter Gottes selbst / wie Michael In- stas schreibt / geoffenbahret hat / einer mit Namen Benedicta, welche ein verschreytes Weib zu Florenz gewest / aber durch ein Pres- dig des heiligen Dominici befehret worden. Du sollest wissen mein Tochter / (sagte zu ihr die Mutter Gottes) daß ihrer vil in der Höllen seynd / welche vil weniger gesündigtet haben / als du: und eben heut seynd zwey dei- ner

S. Angost. fern. 250. de Temp.

Ma. 33.

Mich. Inst. ful. tract. de Rosar.

43.

ner gewesten Gespannen verdambt worden/ welche von ihren selbst eignen Liebhaberen umts Leben gebracht worden: Es wird auch ein Knab von acht Jahren heut verdammet wegen unkeuscher Berührung seiner eigenen Schwester. Wer weist/ ob ihm dergleichen nit auch widerfahren werde? Von einem Priester erzehlet der heilige Petrus Damiani, welcher als ihm eine/ die er unehrlich geliebet/ gestorben/ umb eine andere sich umbgesehen/ und seine Freund zusammen beruffen/ als wolte er mit ihr Hochzeit machen: nachdem er aber von der Taffel aufgestanden/ und sich in die Kammer begeben/ ist er gähling todts verblischen/ da er eben in der Sünd mit ihr begriffen war: Uno eodemque momento, & semen effudit, & animam exhalavit. Cantipratanus erzehlet von einem anderen Priester/ welcher Gelegenheit gemacht/ daß eine Closter-Frau zu ihm ins Haus kommen. Als sie zu Nachts beyfammen gewesen/ seynd sie des morgens beyde todts im Beth gefunden worden. Wilst du noch mehrer dergleichen Exempel haben/ höre die folgende Geschichte von demjenigen/ welcher zu der Sünd wider angereizt eine Persohn/ die sich derselbigen schon ent schlagen hat. Es erzehlet sie Joannas Niellus. Es ware ein unkeuscher Jüngling/ welcher ein ehrliche Persohn von gutem Geschlecht verführt hatte. Als hernach dieselbe Neu darüber getragen/ und nit mehr sündigen wolte/ hat diser blinde Mensch sich so weit vermessien/ daß/ da sie in der Kirch bey der Mess gewesen/ er in ihr Haus eingeschlichen. Als sie nun auch wider nach Haus gefehret/ hat er sie wider zur Sünd angereizt/ und weil er mitschmeicheln nichts ausgericht/ wolte er ihr Gewalt anthun. Weil sie aber Gott/ und sein allerheiligste Mutter umb Hülff angeruffen/ sihe da ist ein greulicher Hund erschienen/ der ihn angefallen/ ihn bey der Gurgel ergriffen/ und durch den Saal herum gerissen/ ihm endlich den Kopff abgerissen/ denselben in das Maul genommen/ und durch öffentliche Gassen mit demselben geloffen/ also daß er ihm nit mehr konte abgenommen werden. Aber wann ich mich da länger auffhalten wolte/ wurde ich zu keinem End der Predig kommen.

44.

Dies allein sage ich/ O Christglaubige/ daß/ wer sich nit bey Zeit von der Gelegenheit absonderet/ der wird ein grosse Beschwärnuß fnden/ sich zu der Stund des Todes derselben

zu entziehen. Es erhellet dieses genugsam auß dem/ was Franc. Bezelius erzehlet von einem Unkeuschen/ welcher da er in dem Todtbeth beichten wolte/ angefangen zu lachen/ und seine Augen auff die eine Seiten seines Beths gewendet hat. Der Beicht-Vatter hat ihn mit Worten darumb gestrafft/ sprechend/ es seye anjeko nit Zeit zu lachen/ sondern zu weinen. Worauß der Krancke gesagt: Mein Pater. sehet ihr dise Persohn mit/ und nannte seine Liebhaberin mit Nahmen. Der Beicht-Vatter verwunderte sich/ weil er niemand gesehen/ vermeinte gleichwohl/ es wäre der böse Feind/ dessen Betrug er ihm angezeigt. Aber der Krancke sprach/ ich hab sie sehr geliebt/ und weil ich sterben muß/ so erlaubet mir/ daß ich sie noch einmahl umarmen möge. Der Beicht-Vatter ließe zu der Thür/ und wolte das heilige Weywasser haben/ als er aber wider zum Beth kommen/ war der Krancke nit mehr zu sehen/ die Leuchtel haben ihn mit Leib und Seel hinweg geführt in die Höllen/ allwo er ewiglich leidet/ und seine unzimliche Gelüsten büßen wird. Anjeko/ O Christliche Seel/ anjeko mußt du ohne einige Entschuldigung von der Belegenheit der Sünden abstehen; dann zu der Stund des Todes ist es über alle massen schwär. Anjeko/ da dir Gott noch die Zeit vergunnet/ welche du etwann künftig nicht mehr haben wirst/ wann du es schon gern woltest. Kehre umb: Reverte Virgo Israel ad civitates tuas. Kehre umb/ O Tochter Israel/ in deine Städt; kehre umb zu der Freundschaft Gottes/ thue die Augen auß der Binden/ die dich verblendet haben/ send nunmehr aufgezoogen. Mercken auff die Obrigkeit/ und die Haus-Väter/ daß sie von der Gemeind/ und von dem Haus/ die Vergernussen abstellen. Lasset uns die Wogen auffstehen/ daß wir disen Herrn sehen/ der da kombt/ und uns sein Gnad anbieteth. Komme herbey du Sünder/ und fürchte dir nicht wegen der Vile deiner Sünden; wann du nur wahre Neu und Leid darüber tragest. Sage auß ganzem Herzen: Mein Gott und HERR/ Jesu Christe/ mein Fürsprecher und Erlöser/ weid du derjenige bist/ der du bist/ und weil ich dich über alles liebe/ so reuet es mich/ O HERR/ daß ich dich belepdiget hab.

26. 27.

